

Adventist World

02/2025

**Gerufen,
treu zu sein**
Seite 16

**Das Heilig-
tum und die
Mission der
Gemeinde**
Seite 18

**Von alten
Mustern zu
neuen Mög-
lichkeiten**
Seite 27

Worte der Hoffnung

Seite 10





Titelfoto: Wilhelm Gunkel

16 Im Blickpunkt

Gerufen, treu zu sein

Ted N. C. Wilson

18 Feature

Das Heiligtum und die Mission der Gemeinde

Roy E. Graf

22 Feature

Gott arbeitet die Nachtschicht

Pratap Gopala Rao

26 Fragen zur Bibel

Ein Überblick über das Heiligtum

27 Gesundheit & Wellness

Von alten Mustern zu neuen Möglichkeiten

28 Zeit für eine Geschichte

Der Sabbat, an dem Jesus in die Gemeinde kam

30 Glaube im Wachstum

Abenteuer für Gott

Schmutzige, unordentliche Gemeinden

Justin Kim

Die Landwirtschaft ist nicht mein Fachgebiet, daher stelle ich mir die Erntezeit als eine romantische Zeit vor, in der sich die Getreidefelder bis zum Horizont erstrecken und ihre goldgelben Stängel den Herbsthimmel berühren.

Die Heilige Schrift ist nicht so romantisch. In Sprüche 14,4 heißt es: „Wo keine Rinder sind, da bleibt die Krippe sauber, die Kraft des Ochsens aber verschafft großen Gewinn.“ (SLT) Ochsens sind kraftvolle Nutztiere in der Landwirtschaft, die zu Recht für Stärke und Produktivität stehen. Aber mit diesem stattlichen Tier kommen auch die schmutzigeren Seiten der Tierhaltung. Da ist zum einen die Arbeit, das Tier mit den nötigen Kalorien zu füttern, und zum anderen das Säubern nach dem Verdauungsprozess. Das Reinigen von Trögen und Boxen gehört ebenso zur Arbeit wie die Ernte. Nichtsdestotrotz führt die Kraft des Ochsens zu einer reichen Ernte. Anders ausgedrückt: Schmutz und Durcheinander führen zu großen Ergebnissen.

Bei der Evangelisation – der „Seelenernte“ – arbeitet Gott mit Menschen. Und in den Menschen steckt eine Menge Durcheinander. So wie Tröge ständig gefüllt werden müssen, brauchen wir ständige Versorgung, Zuwendung und Betreuung. Und so wie Boxen und



Krippen von Erde befreit werden müssen, müssen auch wir gereinigt, gewaschen und gepflegt werden. Da sind der üble Geruch, der Mief und der Makel. Sie sind nicht das Werk des Teufels, sondern einfach eine natürliche Folge des sündigen Menschen: Dysfunktionalität, Frustrationen, Missverständnisse, Eifersucht, Engstirnigkeit, Sturheit, Charakterschwächen, Reizbarkeit, Entmutigung, Ungeduld und Sorgen. Aber Gott in seiner erstaunlichen Weisheit sieht eine große Zukunft und Kraft in dem Ochsens und erträgt

auch unsere Tröge und Ställe.

Viele haben ähnlich romantische Vorstellungen von Gemeinde und geistlichem Leben und meinen, dass alles, was mit dem Glauben zu tun hat, immer vollkommen und voller Liebe ist, ganz ohne Frustration, Versagen oder Fehler. Wir erwarten perfekte Harmonie unter Gottes Mitarbeitern mit genauso perfekten Ergebnissen. Aber wir sehen, dass jeden Monat Dutzende von Pastoren ihren Dienst verlassen, dass jedes Jahr Hunderte von Gemeindegliedern ihren Gemeinden den Rücken kehren und dass in jeder Generation Tausende von Gläubigen den Glauben aufgeben. Die Sprüche haben recht mit ihrem unromantischen Bild.

Allerdings liegt der Fokus weder auf den Ochsens noch auf der Krippe. Es geht um die Ernte. Wenn du dir die Ernte vor Augen hältst, ist sie Schmutz und Unordnung wert. Wenn du das Potenzial der Ernte siehst, kann sie jede Entmutigung von Pastoren, jede Verärgerung von Gemeindegliedern und jede Desillusion von Gläubigen überwinden. Denn wir arbeiten nicht für unmittelbar sichtbare Ergebnisse, sondern für die Hoffnung auf die Ernte. Mögen wir trotz aller Unordnung, die wir erleben, unseren Blick darauf richten, die Ernte des Herrn zu vermehren.

Schülerinnen der Pinehill Adventist Academy in Champhai, im indischen Bundesstaat Mizoram, begrüßen regionale Leiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und Leiter von Maranatha Volunteers International mit einem traditionellen Mizo-Tanz. Kirchenleiter, Spender und Ehrenamtliche haben sich zusammengetan, um eine neue Schule zu bauen. Damit kann die Schule nahe der Grenze zu Myanmar ihre Kapazität von derzeit 350 Schülern verdoppeln.

Foto: Marcos Paseggi



Kurznachrichten

„Ich war schon bei anderen Fachärzten und Ernährungsberatern gewesen, aber die wollten einen einfach nur loswerden. Hier hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, dass man mir zuhört und dass das, was sie sagten, Sinn ergab. Ich wusste, dass ich es probieren konnte.“

Bob (Name zum Schutz der Identität geändert), aus einer ländlichen Gegend im australischen Bundesstaat New South Wales, über das ELIA Lifestyle Medicine Centre (Zentrum für Lebensstilmedizin). Das Zentrum befindet sich im adventistischen Krankenhaus von Sydney und hat vor kurzem seine Dienste auf die Bewohner ländlicher Kommunen ausgeweitet. Angeboten werden sowohl individuelle als auch 12-wöchige klinische Programme wie zum Beispiel das 12-wöchige ELIA-Diabetes-Programm und das 12-wöchige ELIA-Brustkrebs-Programm.

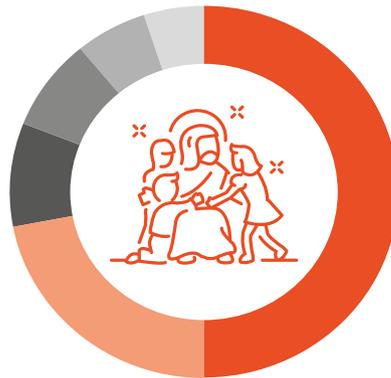
„Heute ist ein wichtiger Tag für unsere Kirche. In unserem Bemühen, Frauen aus der Region in unsere Projekte einzubeziehen, haben wir uns mit unserer kommunalen Verwaltung zusammengetan, um uns um diese Frauen zu kümmern, indem wir ihnen unsere Fachleute, unser Personal und unsere Ressourcen zur Verfügung stellen, die ihnen besondere und geistliche Unterstützung geben.“

Celia Olivo, Leiterin der Abteilung Frauen des südecuadorianischen Missionsverbands, über das Projekt ‚Florezca‘ (Aufblühen). Das Projekt fand am „Tag gegen Gewalt“ statt, der jedes Jahr am 25. November begangen wird. Die Frauen erhielten Schulungen, um in geistlichen Themen, in ihrem Selbstwertgefühl und in einem gesunden Umgang mit Emotionen gestärkt zu werden.

Über das Leben von Jesus nachsinnen

Gemeindeglieder wurden gefragt, wie oft sie über das Leben von Jesus nachdenken.

- 50% Täglich
- 22% Mehr als einmal pro Woche
- 9% Einmal pro Woche
- 8% Mehr als einmal pro Monat
- 6% Einmal pro Monat
- 5% Nie



Der QR-Code führt zu allen Ergebnissen der Umfrage



N = 146.970

Quelle: Weltweite Befragung unter Adventisten 2022-23

Daten bereitgestellt vom Büro für Archive, Statistik und Forschung der Generalkonferenz

Adventist Review Newsletter

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).



www.adventistreview.org/newsletter-signup

„Missionstätigkeit bringt den größten Segen für die Missionare selbst und ist auch eine Gnade für die Jugend in den Missionsgebieten. Ich hoffe, dass dieser Dienst der adventistischen Jugend in Korea weiterhin geistlichen Nutzen bringt und der Jugend in Taiwan Möglichkeiten zur Erlösung bietet.“

Kim GwangSung, leitender Pastor der Sanmin-Adventgemeinde, über das Public Campus Ministry [missionarisches Studierendenwerk] in seiner Gemeinde. Im Jahr 2024 führte diese Jugendarbeit zu zwei Taufen. Durch das Engagement und die Beteiligung der jüngeren Generation wird die Gemeinde lebendiger und zukunftsorientierter. Die Mission unter Studierenden der Sanmin-Adventgemeinde endet nicht mit Ereignissen wie Taufen, sondern dient als Grundlage für kontinuierliches geistliches Wachstum.

„Wir sind sehr dankbar für die Großzügigkeit, die Sanitarium in den letzten vier Jahren gezeigt hat, und für ihre anhaltende Leidenschaft für unsere Mission. Dank ihrer beständigen Unterstützung können wir den Menschen, denen wir dienen, ein gesundes Frühstück anbieten, zumal immer mehr Whānau Schwierigkeiten haben, eine Mahlzeit auf den Tisch zu bringen.“

Gavin Findlay, Geschäftsführer des New Zealand Food Network [Lebensmittelnetzwerk Neuseeland], über die Partnerschaft mit *Sanitarium*, einem adventistischen Gesundheitsunternehmen. Im Rahmen der Partnerschaft nehmen die beiden zentralen Verteilungszentren des Lebensmittelnetzwerks gespendete Lebensmittel entgegen, sortieren und lagern sie und verteilen sie dann an 65 registrierte Lebensmittelzentren. Die Nachfrage nach diesem Angebot hat in den letzten Jahren zugenommen. Aus einem Bericht aus dem Jahr 2024 geht hervor, dass mehr als ein Fünftel der Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren in der Region angibt, dass ihnen „oft oder manchmal die Lebensmittel ausgehen“; im Jahr 2022 waren es noch 14 Prozent.

Über 120

Teilnehmer kamen vom 6. bis 10. November 2024 zum jährlichen Treffen des Zentrums für adventistisch-jüdische Beziehungen im adventistischen Ausbildungszentrum in Araçoiaba da Serra im brasilianischen Bundesstaat São Paulo zusammen. Die Veranstaltung bot Grundsatzreferate, Schulungen und Ermutigung für adventistische Vertreter aus Argentinien, Australien, Brasilien, England, Frankreich, Israel, Neuseeland, der Ukraine und den USA, die sich dafür einsetzen, Brücken zwischen den beiden Religionen zu bauen. Außerdem sollte der Erfahrungsaustausch gefördert und die Leitung adventistischer Gemeinschaften motiviert werden, die sich darum bemühen Kontakt zur jüdischen Gemeinschaft in ihrer jeweiligen Region aufzubauen.

Mehr als 19.000 Taufen

Im Jahr 2024 hat die Südasien-Pazifik-Division 1744 *Voice of Youth*-Teams unterstützt und damit 50.616 junge Menschen mobilisiert, in ihrer Umgebung von Jesus zu erzählen. Das führte dazu, dass sich 19.240 Menschen auf den Philippinen, in Indonesien, Singapur, Vietnam, Laos, Myanmar, Malaysia, Timor-Leste und Thailand taufen ließen. Die 2021 ins Leben gerufene Bewegung junger Menschen ist weiter gewachsen und hat 2024 eine noch nie dagewesene geistliche Wirkung erzielt. *Voice of Youth* ist ein Programm, bei dem junge Menschen lernen, die dreifache Engelsbotschaft da, wo sie leben, weiterzugeben. Es bietet Jugendlichen Möglichkeiten, Schulungen und Ressourcen, um das Evangelium auf relevante Weise weiterzugeben. Das Programm verändert nicht nur das Leben derjenigen, die das Evangelium hören, sondern hat auch Auswirkungen auf die jungen Menschen, die die Initiative leiten. ➔



Aus aller Welt

Vom Menschenhandel bedrohte Mädchen in Thailand finden Zuflucht

Tracey Bridcutt, *Adventist Record*

Ein lebensveränderndes Programm der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) bietet Mädchen in Thailand weiterhin Schutz.

Das Programm „Keeping Girls Safe“ ist seit zwei Jahrzehnten ein Leuchtturm der Hoffnung und bietet Mädchen, die vom Menschenhandel bedroht sind, Sicherheit, Bildung und die Aussicht auf eine bessere Zukunft.

Das Programm in seiner heutigen Form begann unter der Leitung von Greg Young, Direktor von ADRA South Pacific. Zur damaligen Zeit war er Landesdirektor von ADRA Thailand. Anfänglich wurde das Programm in einer gemieteten Einrichtung durchgeführt, jetzt wird es in einem Sicherheitsbereich in Chiang Rai betrieben, der von ADRA Norwegen finanziert und gebaut wurde.

„Als wir anfangen, gab es in Thailand schätzungsweise 800.000 Prostituierte unter 18 Jahren, davon 200.000 unter 12 Jahren“, erklärte Young. „Viele stammten aus Familien ethnischer Minderheiten im Hochland, die kein Einkommen hatten.“

„Leute besuchten die Familien und boten den Mädchen an, als Kellnerin, Kindermädchen oder Hausmädchen in der Stadt zu arbeiten, aber in Wirklich-

keit gelangten sie in die Sexindustrie, und das war für uns ein großes Problem.“

Arthur Leung, der bei ADRA Thailand für die Überwachung und Bewertung zuständig ist, sagte, dass das Programm Mädchen im Alter von 5 bis 18 Jahren unterstütze. „Diese Mädchen werden noch nicht gehandelt, aber die Gefahr ist groß, dass ihnen das passiert“, erklärte er.

Die Mädchen werden von aufmerksamen Schullehrern und der Abteilung für soziale Entwicklung der thailändischen Regierung ausfindig gemacht. Für Jungen, die ähnlichen Risiken ausgesetzt sind, arbeitet ADRA mit einem anderen Heim zusammen, um sicherzustellen, dass sie Unterstützung erhalten.

In diesem Jahr wurden 19 Mädchen in der Einrichtung betreut, fünf von ihnen konnten wieder mit ihren Familien zusammengeführt werden, da sich ihre Situation zu Hause verbessert hat. Die Unterkunft hat eine Kapazität von 30 Mädchen. Sie tragen zum gemeinsamen Leben in der Unterkunft bei, indem sie nach einem Dienstplan Aufgaben wie das Kochen ihrer Mahlzeiten und das Reinigen der Einrichtung übernehmen.

Das Programm bekämpft eine der Hauptursachen für die Gefährdung:

Seit 20 Jahren arbeitet die von ADRA geleitete Initiative „Keeping Girls Safe“ erfolgreich.

wirtschaftliche Zwänge. „Neben der Unterkunft bieten wir auch Stipendien für Kinder an, um ihre Familien zu unterstützen“, so Leung. „Menschenhandel geschieht oft aus finanziellen Gründen.“

„Es ist das Beste, wenn die Kinder bei ihren Familien bleiben können“, fügte er hinzu. „Wenn alles gut geht, sollte niemand hier sein müssen, aber solange es nötig ist, werden wir Hilfe leisten.“

Das Programm konzentriert sich nicht nur auf die Betreuung in den Unterkünften, sondern auch auf Öffentlichkeitsarbeit und Bildung. Dazu gehören Info-Veranstaltungen in Schulen zu Themen wie Online-Sicherheit und Umgang mit neuen Risiken für gefährdete Kinder.

Die langfristigen Auswirkungen des Programms sind tiefgreifend, da viele ehemalige Bewohner eine Hochschulausbildung und eine berufliche Laufbahn anstreben. Ein 17-jähriges Mädchen, das seit zehn Jahren in der Unterkunft lebt, drückte ihre Dankbarkeit aus und ließ durch einen Übersetzer sagen: „Alles hier macht mich fröhlich.“ Sie beabsichtigt, nach ihrem Auszug aus dem Heim Wirtschaft und Rechnungswesen zu studieren.

Während der jüngsten Jahresschluss-tagung der Südpazifik-Division der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Chiang Mai, Thailand, hatte eine Gruppe von Mitgliedern des Exekutivausschusses der Division (DEC) die Gelegenheit, die Einrichtung zu besichtigen und sich über dessen Betrieb zu informieren.

Terry Kessar, ein DEC-Mitglied aus Westaustralien, sagte, der Besuch des Mädchenheims sei für sie „enorm informativ“ gewesen ... „Ich war wirklich berührt, nicht nur von der Situation der Mädchen, sondern auch von der Liebe, der Fürsorge und der Sicherheit, die sie hier erleben können.“ ©



Ehrenamtliche Mitarbeiter von „Sanctuary“ aus Dänemark spielen mit einigen der Mädchen in der von ADRA geführten Unterkunft in Thailand.

Foto: *Adventist Record*

Adventisten engagieren sich für die Gehörlosengemeinschaft in Peru

Thais Suarez, Südamerikanische Division, und *Adventist World*

In dem Bestreben, die Inklusion zu fördern und die Gehörlosengemeinschaft in Peru zu erreichen, hat der Nordperuanische Missionsverband (NPUM) kürzlich das erste Treffen des Adventistischen Gehörlosendienstes (ADM) in dieser Region organisiert.

Die Veranstaltung auf dem Gelände der Peruvian Union University in Ñaña, Peru, stand unter dem Motto „Hände, die verwandeln“ und wurde von Edison Choque, dem Direktor der Adventist Possibility Ministries des Missionsverbandes, geleitet. Die Veranstaltung brachte Kirchenleiter, engagierte Laien und Gehörlose zusammen, die bereits Mitglieder der Kirche der Siebentags-Adventisten sind oder die Kirche kennenlernen wollen.

Ziel des Treffens war es, die Teilnehmenden für die Gründung neuer Gehörlosendienst-Gruppen in anderen Regionen zu schulen. Die Teilnehmenden lernten etwas über Evangelisation, den adventistischen Lebensstil, das Dolmetschen der peruanischen Gebärdensprache (PSL) und die Grundlagen für den Aufbau dieses Dienstes in ihrer Umgebung. Darüber hinaus betonten die Leiter, wie wichtig es ist, die Gehörlosenkultur einzubeziehen und zu verstehen, und sprachen über einige der Kommunikationsbarrieren, mit denen sie konfrontiert sind, sowie über die Dringlichkeit dieser Mission.

ENTWICKLUNG DES DIENSTES

Nach mehr als zwei Jahren Arbeit für Gehörlose habe der Gehörlosendienst der Adventisten an der Peruvian Union University die Teilnehmenden während der Veranstaltung inspiriert, so die Organisatoren. Die Leiterin Hillary Jaimes betonte die Notwendigkeit, die Gebärdensprache als Ausdruck der Liebe zu anderen und der echten Integration

zu erlernen. „Viele gehörlose Menschen in Peru leben aufgrund von Kommunikationsbarrieren in Isolation. Der Gehörlosendienst ist eine bedeutende Initiative, um sie in die Gemeinde zu integrieren und ihnen zu ermöglichen, die Wahrheit zu erkennen“, betonte sie.

Die Auswirkungen des ersten Treffens spiegelten sich unter den Teilnehmenden wider, die über die Bedeutung des Gehörlosendienstes diskutierten und darüber, wie wichtig es ist, ihn weiter auszubauen. Die regionalen Kirchenleiter gehen davon aus, dass bis 2025 neue Gehörlosendienst-Gruppen in anderen peruanischen Städten, darunter Chiclayo, Trujillo, Chimbote, Tarpoto und Lima, gegründet werden. In diesen Städten haben die Verantwortlichen bereits Gehörlose kennengelernt, die an einer Mitgliedschaft in einer Adventgemeinde interessiert sind.

HERAUSFORDERUNGEN ANGEHEN

In Peru gibt es derzeit weniger als 100 zertifizierte PSL-Dolmetscher, während etwa 500.000 hörbeeinträchtigte Menschen im Land leben. Dieses Defizit stellt eine bedeutende Herausforderung für eine mögliche Ausweitung der Gehörlosendienst-Gruppen dar. Andererseits sagten die Verantwortlichen, dass das Engagement der Teilnehmenden an der von den Adventisten unterstützten Veranstaltung einen bedeutenden Schritt in Richtung Inklusion und Barrierefreiheit darstellt.

Die Veranstaltung inspirierte die Teilnehmenden und hob zugleich die Bedeutung hervor, mehr Dolmetscher auszubilden und die Gehörlosendienst-Gruppen im ganzen Land zu stärken, so die regionalen Kirchenleiter. „Die adventistische Kirche ermutigt alle Gemeindemitglieder, sich an dieser

Auf einer Veranstaltung wurden Möglichkeiten für den verstärkten Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern erörtert.



Gehörlose und hörende Gemeindemitglieder präsentierten gemeinsam einen besonderen Beitrag während der Fortbildungsveranstaltung an der Peruvian Union University in Ñaña, Peru.

Foto: Thais Suarez

Mission zu beteiligen und der gehörlosen Gemeinschaft in Peru Hoffnung zu bringen und Gottes Botschaft weiterzugeben“, sagten sie.

ÜBER ADVENTIST POSSIBILITY MINISTRY

Adventist Possibility Ministry setzt sich für die Anerkennung der Würde und des Respekts jedes Menschen ein und hilft dabei, ungeahnte Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten, trotz der Stigmata, die oft mit einer Behinderung oder Einschränkung einhergehen. Der Dienst bekräftigt, dass alle Menschen begabt, gebraucht und wertvoll sind; dass Menschen dorthin gehen, wo sie willkommen sind, aber dort bleiben, wo sie geschätzt werden und, dass der Wert durch die Schöpfung gegeben ist und nicht dadurch bestimmt wird, was eine Person tun kann.

Der Dienst richtet sich an sieben verschiedene Personengruppen, darunter Gehörlose, Blinde, körperlich Beeinträchtigte und Menschen mit psychischen Problemen. Des Weiteren gehören auch Waisen und schutzbedürftige Kinder, Menschen, die den Verlust eines Ehepartners betrauern und pflegende Angehörige dazu. ©

Aus aller Welt

Adventistisches Krankenhaus in Honduras feiert 50-jähriges Bestehen

Libna Stevens, Pressedienst der Interamerikanischen Division

Vor kurzem feierten die Siebentags-Adventisten ein halbes Jahrhundert engagierter Arbeit und medizinischer Versorgung im adventistischen Krankenhaus Valley of Angels (HAVA) in Valle de Ángeles, Honduras.

Die zweitägige Veranstaltung, die am 15. und 16. November stattfand, brachte ehemalige und aktuelle Mitarbeitende, Verwaltungsangestellte, Kirchenleiter und Gemeindemitglieder zusammen. Gemeinsam reflektierten sie über die bemerkenswerte Entwicklung des Krankenhauses von einer bescheidenen Klinik zu einem Eckpfeiler der Gesundheitsversorgung in der Region.

„Es war eine wundervolle Erfahrung, mit den Gründungsmitgliedern, ehemaligem Personal, Kirchenvertretern und Mitgliedern des Krankenhausvorstandes zusammenzukommen, die alle zu dem Erfolg beigetragen haben, den das Valley of Angels Adventist Hospital heute feiert“, sagte Verwaltungsleiter Reynaldo Canales.

Mit einem Personal von 60 Ärzten und über 120 Betreuungspersonen verfügt das HAVA über drei Operationssäle, Radiologie, Physiotherapie, Labor, zahnärztliche und medizinische Beratung sowie Langzeitpflege für ältere Patienten.

EINE VISION ÜBER GRENZEN HINWEG

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde das Engagement des verstorbenen Robert S. Folkenberg, des ehemaligen Präsidenten der adventistischen Missionsvereinigung in Honduras, gewürdigt, der in den frühen 1970er-Jahren einen medizinischen Dienst in der Region plante. Nach einem Flug über das Valle de Ángeles-Tal zeigte Folkenberg auf den Ort, an dem das Krankenhaus schließlich gebaut werden sollte. Dank internationaler Spenden und der Unterstützung von Ingenieuren, medizinischen Missionierenden und örtlichen Kirchenleitern wurde die Klinik im November 1974 eröffnet.

An Folkenberg, der später in den 1990er-Jahren Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) war, wurde bei den Feierlichkeiten voller Wertschätzung erinnert. Sein Sohn Robert Folkenberg Jr., Präsident der Southern New England Vereinigung, reiste aus den USA an, um an der Veranstaltung teilzunehmen.

GEISTLICHE UND MEDIZINISCHE AUSWIRKUNGEN

In seiner Predigt am Sabbat erzählt Folkenberg Jr. die inspirierende Ge-

Personal, Führungskräfte und Gemeindemitglieder blickten auf die Geschichte der Einrichtung zurück.

schichte des alttestamentlichen Propheten Elisa, der von Feinden umgeben war und trotzdem auf Gottes Führung vertraute. „Der Bau des Krankenhauses war von zahlreichen Herausforderungen geprägt, doch heute können wir dank Gottes schützender Engel auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken“, sagte er. „So wie Gott uns in der Vergangenheit geführt hat, wird er uns auch in der Zukunft helfen.“

Die Eheleute Frank und Janet McNeal kamen 1974 als erste Missionsärzte nach Honduras. Diese Erfahrung hat ihr Leben nachhaltig geprägt. Janet McNeal berichtete von den Erfahrungen ihrer Familie. „Wenn mein verstorbener Mann Frank hier wäre, würde er sich freuen zu sehen, wie das Krankenhaus gewachsen ist“, sagte sie.

HINGABE UND DIENST

Für David Velazquez, den dienstältesten Mitarbeiter von HAVA, der seit 38 Jahren in der Laborabteilung tätig ist, hat das Krankenhaus einen besonderen Platz in seinem Herzen. „Ich erinnere mich noch daran, als das Grundstück für das Krankenhaus erworben wurde. Es war die erste Gesundheitseinrichtung in Honduras, die Physiotherapie und Ultraschalluntersuchungen anbot“, so Velazquez.

Albert Handal, der erste honduranische Arzt bei HAVA, erinnert sich an seine ersten Jahre im Krankenhaus. „Hier habe ich meine Frau Darlene kennengelernt. Wir sind jetzt seit 46 Jahren verheiratet“, sagte er.

Matthew Davis nahm stellvertretend für seine Eltern Tom und Pauline Davis, die von 1981 bis 1984 bei HAVA tätig waren, an der Feier teil und erinnert sich gern an seine Kindheit in Valle de Ángeles zurück. „Die unglaubliche Arbeit zu sehen, die hier heute geleistet wird, erfüllt mein Herz mit Freude“, so Davis. ©



Adan Ramos (links), Vorsitzender des Krankenhausvorstandes, während der Einweihung einer neuen Kapelle neben dem Krankenhaus.

Foto: Libna Stevens/IAD

David Neal, Trans-Europäische Division,
und Adventist World

Blickpunkt Mission

Konferenz zum Thema adventistische Mission und orthodoxe Kultur

Über 100 Adventisten treffen sich in Bulgarien zu einer historischen Premiere.

Zur ersten Konferenz über adventistische Mission und orthodoxe Kultur trafen sich vom 26. bis 28. November in Plovdiv, Bulgarien, über 100 Vertreter der adventistischen Kirche aus 23 Ländern – eine historische Premiere für die Kirche. Die Veranstaltung war eine gemeinsame Initiative verschiedener adventistischer Verantwortungsbereiche mit dem Ziel, die Rolle und Wirksamkeit adventistischer Mission im Kontext orthodoxer Kulturen zu untersuchen. Die Konferenz umfasste nicht nur wissenschaftliche Vorträge, sondern auch eine Reihe von Präsentationen zum Thema „Als Adventist in meinem Land leben“, die die Grundlage für strategische Empfehlungen bildeten.

Welche einzigartigen Traditionen gibt es in der orthodoxen Kultur? Was sollten Adventisten über die östliche Orthodoxie im Zusammenhang mit ihrer Mission verstehen? Kann eine Veranstaltung mit Teilnehmenden aus mehreren Ländern als Plattform dienen, um Ressourcen, Forschungsergebnisse und praktische Ideen für die Gründung neuer Gruppen in diesen Gebieten zu entwickeln? Ziel der Konferenz war es, Antworten auf diese und andere damit zusammenhängende Fragen zu finden.

GRUNDPRINZIPIEN

In seiner Begrüßungsansprache an die Konferenzteilnehmer in Bulgarien, wo sich 59 Prozent der Bevölkerung als orthodox bezeichnen, erläuterte Milen Georgiev, Präsident der Bulgarischen Union, einige Grundsätze für eine sinnvolle Zusammenarbeit mit orthodoxen Christen. Er schlug vor, andere bewusst



Teilnehmende der ersten Konferenz über adventistische Mission und orthodoxe Kultur in Plovdiv/Bulgarien.

Foto: David Neal

zu würdigen und wertzuschätzen, die eigenen Erkenntnisse zuerst im eigenen Leben anzuwenden, bevor wir sie anderen predigen, und Jesus hochzuhalten – nicht unsere Konfession oder uns selbst.

Der Präsident der Lettischen Vereinigung, Imants Ģipšlis, betonte die Notwendigkeit, sowohl den Glauben anderer als auch ihre nationale Identität bewusst zu respektieren. „Erwarte nicht, dass sie ihre Kirche verlassen, sondern lade sie zu Gesprächen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Gott ein“, sagte er.

VON ORTHODOXEN ZU ADVENTISTEN

Laurențiu Nistor, Dozent an der Adventus-Universität Cernica in Rumänien, berichtete von den praktischen Herausforderungen, die ein orthodoxer Christ erlebt, wenn er Siebenten-Tags-Adventist wird. Ein neues Mitglied sagte: „Ich liebe meinen neu gefundenen [adventistischen] Glauben ... Aber ich gehe weiterhin in die Kathedrale ... um von der Gegenwart Gottes völlig durchflutet zu werden. Ich finde, dass es im adventistischen Gottesdienst zu wenig Musik und Gebete für die Bedürfnisse meiner Seele gibt.“

Daraufhin fragte Igor Mitrović aus Serbien: „Ist der Adventismus im ästhetischen Sinne attraktiv genug? Es gibt keine Schönheit, die einen orthodoxen Menschen im Gemeindehaus eines adventistischen Gottesdienstes inspirieren könnte.“

Cristian Dumitrescu, ebenfalls von der Adventus-Universität Cernica, knüpfte an diese Herausforderung an, indem er sagte: „Die Wahrheit wird nicht

nur über den Intellekt, sondern auch über Emotionen wahrgenommen.“

Pünktlich zur Konferenz wurde das 2025 erscheinende Buch „Adventism Meets Eastern Orthodoxy: Historical, Theological, and Missiological Bridges“ [Adventismus in der Begegnung mit östlicher Orthodoxie: Historische, theologische und missiologische Brücken] vorgestellt, das die adventistische Kirche dazu einlädt, sich mit den kulturellen und theologischen Herausforderungen des orthodoxen Glaubens in Osteuropa auseinanderzusetzen. Die zwanzig Autoren des Buches sind Spezialisten, die mit orthodoxen Religion und Kultur vertraut sind.

STRATEGISCHE EMPFEHLUNGEN

Die Verantwortungsträger gaben drei zentrale Empfehlungen: (1) in unserer Kirche ein größeres Bewusstsein dafür zu entwickeln, adventistische Mission mit orthodoxer Religion und Kultur zu verbinden; (2) Pilotprojekte vor Ort zu entwickeln; und (3) ein globales Beratungsteam einzurichten, das die ersten beiden Empfehlungen begleitet.

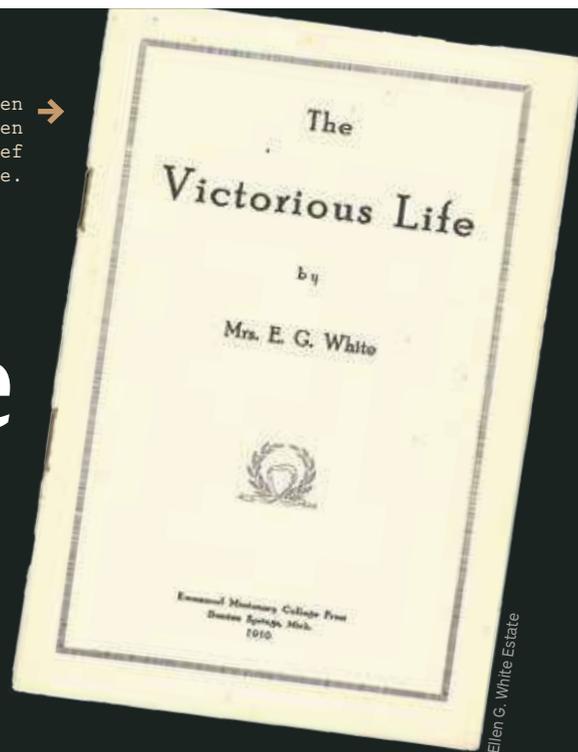
„Das Wichtigste, worauf man achten sollte, wenn man mit einem Vertreter einer orthodoxen Gruppe kommuniziert, ist, ein Vorbild für christliche Frömmigkeit zu sein“, sagte Eugene Zaitsev, Direktor des Forschungsinstituts der Euro-Asien Division. „Es ist oft das authentischste christliche Leben, das die kraftvollste Predigt und das überzeugendste Argument für die biblische Wahrheit liefert. ... Nur dann ... wird euer Dialog mit orthodoxen Gläubigen erfolgreich und fruchtbar sein.“ ©

Eines der ersten Traktate, in denen Ellen Whites Brief abgedruckt wurde. →

Titelthema

Meine liebe Schwester

Ellen Whites letzter Brief



Ellen G. White Estate

Einer der ermutigendsten Briefe von Ellen White wurde am 14. Juni 1914 verfasst und ist soweit wir wissen auch ihr letzter Brief. Die Botschaft der Hoffnung und Zuversicht, die er enthielt, wurde zum ersten Mal 1916 auf Verbandsversammlungen in Nordamerika öffentlich verbreitet. Danach wurde er in verschiedenen Traktaten abgedruckt, bevor er 1923 als letztes Kapitel des Buches *Testimonies to Ministers and Gospel Workers* mit dem Titel „Das siegreiche Leben“ erschien.

Merkwürdigerweise ist der Brief einfach an „Meine liebe Schwester“ gerichtet, ohne einen Namen zu nennen. Während Ellen White und ihre Büromitarbeiter die Empfängerin des Briefes kannten und sie sicher auch noch einige Jahre danach bekannt war, ist ihre Identität im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten. Doch bei neueren Forschungen in der zeitgenössischen Korrespondenz wurden ihr Name und ihre Geschichte wiederentdeckt.

Martha Andrea Creeper und ihre Zwillingsschwester Emma wurden am 5. Juni 1883 als Kinder von Richard und Martha Augusta Creeper im englischen Bristol geboren. Ihre deutsche Mutter lernte den Vater, einen Weinhändler, kennen, während sie sich in England als Französisch- und Englischlehrerin weiterbildete, und heiratete ihn. Unglücklicherweise musste Mr. Creeper aufgrund der Handlungen eines Freundes in Konkurs gehen; seine verzweifelte Lage brachte ihn in eine Nervenheilanstalt, wo er 1888 starb.

Marthas Mutter hatte als Witwe für sechs kleine Mädchen im Alter zwischen zwei und acht Jahren und einen 18-jährigen Stiefsohn aus Mr. Creepers erster Ehe zu sorgen. Leider verließ der Sohn heimlich die Familie, der es nicht gelang, ihn ausfindig zu machen. Martha Augusta kehrte nach Deutschland zurück und arbeitete als Englischlehrerin, um ihre Töchter zu versorgen. Durch einen glücklichen Zufall fand sie Kontakt zu unterstützenden Siebenten-Tags-Adventisten und schloss sich 1890 der Adventgemeinde Hamburg-Altona an.

Schon bald darauf begannen einige Mitglieder der Familie im 1895 gegründeten adventistischen Verlag in Hamburg zu arbeiten. Die Mutter war außerdem als Leiterin der Krankenpflegeabteilung im damaligen Sanatorium Friedensau tätig und unterstützte den Verlag bei Übersetzungsprojekten, unter anderem bei den Büchern *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, *Der große Kampf* und *Das Leben Jesu*, an dem sie besonders gern arbeitete.

DIE KRAFT DER ERMUTIGUNG

Alle Töchter wurden engagierte Mitarbeiterinnen in der Kirche – bis auf die jüngste, die im Alter von fünf Jahren an Diphtherie starb. Die Älteste heiratete Waldemar Ehlers, der den Hamburger Verlag verließ, um in Brasilien zu unterrichten. Eine weitere Tochter heiratete Waldemars Bruder Johannes, einen der ersten adventistischen Missionare in Tansania (damals Deutsch-Ostafrika). Andere Schwestern dienten entweder im Verlag oder in Gesundheitseinrichtungen der Kirche.

Martha – diejenige, an die der letzte Brief von Ellen White gerichtet war – wurde 1896 im Alter von 13 Jahren getauft. Drei Jahre später begann sie in der Redaktion des deutschen Verlags zu arbeiten. Ihr offenkundiges Talent für das Schreiben von Gedichten und Kinderbüchern führte dazu, dass sie 1909 Redakteurin der Kinderzeitung *Unser Kleiner Freund* wurde.

Trotz ihrer wertvollen Arbeit für die deutschsprachigen Gemeindeglieder litt Martha unter Gefühlen der Unwürdigkeit und an einem Mangel an Gewissheit vor Gott, die ihren Geist und ihren Dienst zu trüben begannen. Guy Dail, ein langjähriger Freund der Familie und Sekretär der Europäischen Division, teilte Ellen Whites Sohn Willie seine Sorgen um Martha mit:

„Sie ist jetzt sehr nervös und stellt sich oft vor, dass sie eine so große Sünderin ist, dass der Herr nichts mehr mit ihr zu tun haben will und sie nicht mehr in seinem Werk arbeiten



Foto: Mit freundlicher Erlaubnis von Aribald Wesselow und Chantal Klingbeil

← Martha Creeper im Alter von 73 Jahren bei einer Ansprache auf einer Jugendveranstaltung in Hamburg 1956, bei der sie 22 junge Menschen ermutigte, die gerade getauft worden waren.

Die Botschaft, die sie von jenseits des Atlantiks empfangen hatte, gibt uns auch heute noch Hoffnung und Zuversicht.

Was war Ellen Whites Botschaft in diesem, ihrem letzten bekannten Brief? Der vollständige Brief kann auf Seite 13–15 dieser Ausgabe nachgelesen werden. Unter den ausgewählten Passagen finden sich diese Worte der Zuversicht:

„Rede nicht von deiner Unfähigkeit und deinen Fehlern. Wenn Verzweiflung über deine Seele kommen will, blicke auf Jesus und sage: Er lebt, um für mich einzutreten.

Es ist dein Vorrecht, auf die Liebe Jesu zu vertrauen, um gerettet werden, und zwar auf die umfassendste, sicherste und edelste Weise – zu sagen: Er liebt mich, er nimmt mich an; ich will ihm vertrauen, denn er hat sein Leben für mich gegeben.

Gnade ist etwas, das dem Menschen unverdient zuteilwird. Wir haben sie nicht gesucht, sondern sie wurde gesandt, um uns zu suchen. Es macht Gott glücklich, allen Gnade zu schenken, die nach ihr hungern und dürsten, nicht weil wir würdig sind, sondern weil wir unwürdig sind. Unsere Bedürftigkeit ist die Qualifikation, die uns die Gewissheit gibt, dass wir die Gabe empfangen werden.“²

Wie hat Martha auf diese herzliche Bitte reagiert? Falls sie Ellen White eine Antwort gegeben hat, ist sie nicht erhalten geblieben, aber wir wissen, dass sie Gott weiterhin treu im deutschen Verlag diente, bis sie 1949 nach 50 Jahren Dienst in den Ruhestand ging. „Tante Martha“, wie sie von ihren Mitarbeitern liebevoll genannt wurde, starb 1976 im Alter von 93 Jahren.³ Doch die Botschaft, die sie von jenseits des Atlantiks empfangen hatte, gibt uns auch heute noch Hoffnung und Zuversicht. ☺

lassen kann, weil sie zu unwürdig ist ... Ihr scheint sehr vor der Zukunft zu grauen, sie fürchtet sich vor der Zeit der Trübsal und davor, dass sie vom Herrn verstoßen wird ... Nach dem, was sie mir gesagt hat, scheint sie wegen der Sünden, deren sie sich schuldig fühlt, ein Gefühl der Niedergeschlagenheit überkommen zu haben, obwohl sie sagt, dass sie sich sicher bekannt hat und denkt, dass ihr vergeben worden ist. Ihre Haltung zeigt jedoch, dass sie sich Jesus nicht völlig anvertrauen kann und sich nicht sicher ist, dass er für sie sorgen wird.“¹

Guy Dail äußerte die Hoffnung, dass Ellen White Martha mit ein paar Worten der Ermutigung den nötigen Trost und Frieden spenden könnte.

Innerhalb weniger Tage antwortete Willie White auf den Brief von Dail: „Heute ist es mir möglich, dir eine Botschaft von Mutter [Ellen White] an Miss Creeper zu schicken. Ich sende zwei Exemplare. Eines mit einer kurzen Notiz von mir, in der es heißt: ‚Mutter bittet mich, dir mitzuteilen, dass sie die folgenden Auszüge aus ihren Manuskripten ausgewählt hat, weil sie wesentlich zur Vervollständigung deiner christlichen Erfahrung beitragen können‘. Die letzte Hälfte dieser Aussage sind die Worte, die Mutter benutzte, als sie mir das Manuskript übergab.“

Dann fügte er diese Worte hinzu: „Ermutige sie, sich nach dem Manuskript der Bibel zuzuwenden und die Botschaften der Hoffnung und der Ermutigung zu lesen, die dort geschrieben stehen, und daran zu denken, dass diese Botschaften für sie von dem geschrieben wurden, der jedes seiner Kinder kennt und liebt.“

¹ Guy Dail an W. C. White, 21. Mai 1914. Die frühe Familiengeschichte wurde aus einem Brief von Dail an White vom 23. August 1912 entnommen.

² Ellen G. White, „My Dear Sister“, Brief 2, 1914 (14. Juni), erschienen in *Testimonies to Ministers and Gospel Workers*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1923, 516–520.

³ Nachruf für Martha Creeper, *Advent-Echo*, Bd. 75, Nr. 21, 1. November 1976, S. 17. Mit freundlicher Erlaubnis von Bernd Müller und Markus Kutzschbach.

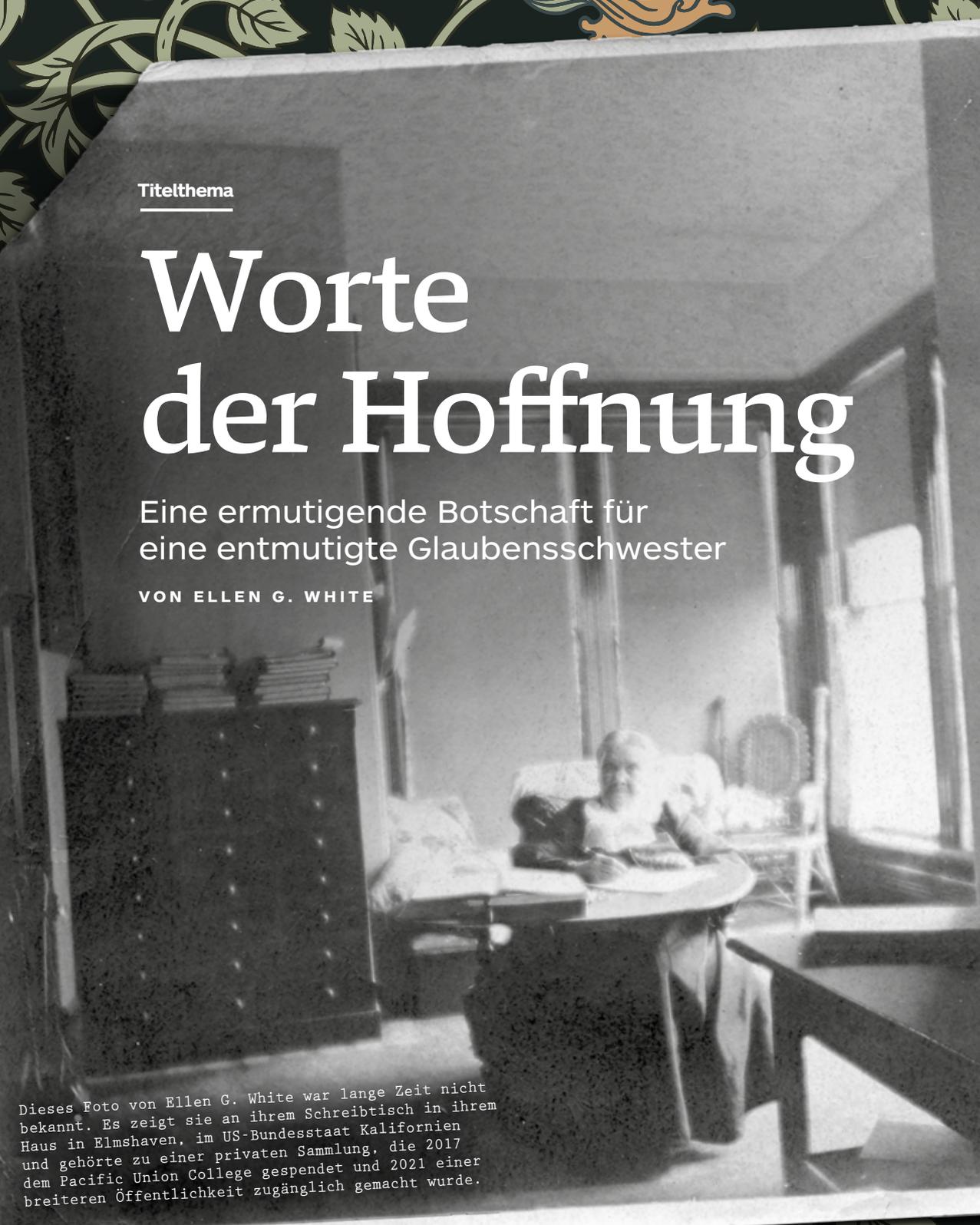
Tim Poirier ist stellvertretender Direktor und Archivar am Ellen G. White Estate, Inc.

Titelthema

Worte der Hoffnung

Eine ermutigende Botschaft für
eine entmutigte Glaubensschwester

VON ELLEN G. WHITE



Dieses Foto von Ellen G. White war lange Zeit nicht bekannt. Es zeigt sie an ihrem Schreibtisch in ihrem Haus in Elmshaven, im US-Bundesstaat Kalifornien und gehörte zu einer privaten Sammlung, die 2017 dem Pacific Union College gespendet und 2021 einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Pacific Union College

St. Helena, Kalifornien, 14. Juni 1914

Meine liebe Schwester,

der Herr hat mir eine Botschaft für Dich gegeben, und nicht nur für Dich, sondern auch für andere Früchte bringenden Seelen, die von Zweifeln und Ängsten bezüglich ihrer Annahme durch den Herrn Jesus Christus geplagt werden. Sein Wort an Dich lautet: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ (Jes 43,1). Du möchtest dem Herrn gefallen, und das kannst Du, indem Du seinen Verheißungen glaubst. Er wartet darauf, Dich in einen Hafen der Gnade zu führen, und er bittet Dich: „Sei stille und erkenne, dass ich Gott bin!“ (Ps 46,11). Du hast eine Zeit der Unruhe hinter Dir, aber Jesus sagt Dir: „Kommt her zu mir... ich werde euch Ruhe geben“ (Mt 11,28 EB). Die Freude an Christus in der Seele ist alles wert. „Sie freuten sich“ (Ps 107,30), weil sie das Vorrecht haben, in den Armen der ewigen Liebe zu ruhen.

Lege Dein Misstrauen gegenüber unserem himmlischen Vater ab. Trenne Dich in der Kraft Jesu von Deinen Zweifeln, statt von ihnen zu reden, und lass Licht in Deine Seele scheinen, indem Du in Deiner Stimme Zuversicht und Vertrauen in Gott zum Ausdruck bringst. Ich weiß, dass der Herr Dir sehr nahe ist, um Dir den Sieg zu schenken, und ich sage Dir: Lass Dir helfen, lass Dich stärken, lass Dich aus dem dunklen Kerker des Unglaubens herausheben und wegführen. Zweifel werden Dir in den Sinn kommen, weil Satan versucht, Dich in seiner grausamen Macht gefangen zu halten; aber stelle Dich ihm in der Kraft, die Jesus dir geben will, und überwinde die Neigung, Unglauben an Deinen Erlöser zu äußern.

Sprich nicht von Deiner Unfähigkeit und Deinen Mängeln. Wenn Verzweiflung über Deine Seele kommen will, dann blicke auf Jesus und sage: „Er lebt, um für mich einzutreten.“ (vgl. Hbr 7,25). Vergiss die Dinge, die hinter Dir liegen, und vertraue der Verheißung: „Ich werde zu dir kommen“ und „bei dir bleiben“ (vgl. Joh 14,23 NeÜ).

Gott wartet darauf, allen, die an seine Liebe glauben und die von ihm angebotene Erlösung annehmen, den Segen der Vergebung, der Verzeihung der Schuld, des Geschenks der Gerechtigkeit zu schenken. Christus ist bereit, dem reuigen Sünder zu sagen: „Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“ (Sach 3,4) Das Blut Jesu Christi ist das wortgewaltige Plädoyer, das für die Sünder spricht. Dieses Blut „reinigt ... von aller Ungechtigkeit“. (1 Joh 1,9)

Es ist Dein Vorrecht, auf die Liebe Jesu zu vertrauen, um gerettet zu werden, und zwar auf die umfassendste, sicherste und edelste

Du möchtest dem Herrn gefallen, und das kannst Du, indem Du seinen Verheißungen glaubst.

Der Friede kommt mit der Abhängigkeit von Gottes Kraft.

Weise. Es ist Dein Vorrecht zu sagen: Er liebt mich, er nimmt mich an; ich vertraue ihm, denn er gab sein Leben, um mich zu retten. Nichts vertreibt den Zweifel so sehr wie die Begegnung mit dem Charakter Christi. Er erklärt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37). Das heißt: „Es ist ganz ausgeschlossen, dass ich ihn hinausstoße; denn ich habe versprochen, ihn aufzunehmen.“ Nimm Christus beim Wort, und lass Deine Lippen verkünden, dass Du den Sieg errungen hast.

Ist Jesus treu? Meint er, was er sagt? Antworte entschieden: Ja, jedes Wort. Wenn Du das getan hast, dann nimm im Glauben jede Verheißung in Anspruch, die er gegeben hat, und empfang den Segen; denn Gottes Verheißungen im Glauben anzunehmen gibt der Seele Leben. Du darfst glauben, dass Jesus Dir treu ist, auch wenn Du Dich selbst als das schwächste und unwürdigste seiner Kinder empfindest. Und wenn Du glaubst, werden alle Deine dunklen, grüblerischen Zweifel auf den Erzbetrüger zurückgeworfen, der sie verursacht hat. Du kannst ein großer Segen sein, wenn Du Gott bei seinem Wort nimmst. Durch lebendigen Glauben sollst du ihm vertrauen, auch wenn Du den starken Impuls verspürst, Worte des Misstrauens zu sprechen.

Der Friede kommt mit der Abhängigkeit von Gottes Kraft. Sobald die Seele beschließt, nach dem ihr gegebenen Licht zu handeln, gibt der Heilige Geist mehr Licht und Kraft. Die Gnade des Geistes wird zur Verfügung gestellt, um mit der entschlossenen Seele zusammenzuarbeiten; aber sie ist kein Ersatz für die individuelle Ausübung des Glaubens. Der Erfolg im christlichen Leben hängt von der Aneignung des Lichts ab, das Gott gegeben hat. Nicht eine Fülle von Licht und Beweisen macht die Seele in Christus frei, sondern das Einsetzen der Willenskraft und der Energie der Seele, um aufrichtig zu rufen: Herr, „ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mk 9,24)

Ich freue mich über die hellen Zukunftsaussichten, und das darfst Du auch. Sei fröhlich, und preise den Herrn für seine Güte. Was Du nicht verstehen kannst, vertraue ihm an. Er liebt Dich und hat Mitleid mit Deinen Schwächen. Er hat „uns gesegnet ... mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus“ (Eph 1,3). Es würde das Herz des Unendlichen nicht befriedigen, denen, die seinen Sohn lieben, weniger Segen zu geben als seinem Sohn.

Satan versucht, unsere Gedanken von dem mächtigen Helfer abzulenken, um uns dazu zu bringen, über die Erniedrigung unserer Seele nachzudenken. Jesus sieht zwar die Schuld der Vergangenheit, doch er spricht Vergebung aus; und wir sollten ihn nicht entehren, indem wir an seiner Liebe zweifeln. Das Gefühl der Schuld muss am Fuß des Kreuzes abgelegt werden, sonst vergiftet es die Quellen des Lebens. Wenn Satan Dich mit seinen Drohungen bedrängt, wende Dich von ihnen ab und tröste Deine Seele mit den Verheißungen Gottes. Die Wolke mag dunkel sein, aber wenn sie mit dem Licht des Himmels erfüllt wird, glänzt sie wie Gold, denn die Herrlichkeit Gottes ruht auf ihr.

Gottes Kinder sollen sich nicht von Gefühlen und Emotionen leiten lassen. Wenn sie zwischen Hoffnung und Furcht schwanken, ist das Herz Christi verletzt; denn er hat ihnen unmissverständliche Beweise seiner Liebe gegeben. Er will, dass sie im allerheiligsten

Glauben gegründet, gestärkt und gefestigt sind. Er will, dass sie das Werk tun, das er ihnen aufgetragen hat; dann werden ihre Herzen in seinen Händen zu heiligen Harfen werden, von denen jeder Akkord Lob und Dank zu dem emporsendet, der von Gott gesandt wurde, um die Sünden der Welt wegzunehmen.

Die Liebe Christi zu seinen Kindern ist ebenso zart wie stark. Sie ist stärker als der Tod, denn er starb, um unsere Erlösung zu erkaufen und uns mit sich eins zu machen, geheimnisvoll und ewig eins. Seine Liebe ist so stark, dass sie alle seine Kräfte beherrscht und die gewaltigen Ressourcen des Himmels einsetzt, um seinen Kindern Gutes zu tun. Bei ihr gibt es keine Veränderung noch Wechsel von Licht und Finsternis - sie ist dieselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Obwohl die Sünde seit Jahrhunderten existiert und versucht, dieser Liebe entgegenzuwirken und zu verhindern, dass sie erdwärts strömt, fließt sie immer noch in reichen Strömen zu denen, für die Christus gestorben ist.

Gott liebt die sündlosen Engel, die seinen Dienst tun und allen seinen Geboten gehorsam sind; aber er gibt ihnen keine Gnade; sie haben sie nie gebraucht, denn sie haben nie gesündigt. Die Gnade ist eine Eigenschaft, die uns Menschen zuteilwird, die sie nicht verdient haben. Wir haben sie nicht gesucht, sondern sie wurde zu uns gesandt. Gott freut sich, allen Gnade zu schenken, die danach hungern und dürsten, nicht weil wir würdig sind, sondern weil wir unwürdig sind. Unsere Bedürftigkeit ist die Qualifikation, die uns die Gewissheit gibt, dass wir die Gabe empfangen werden.

Es sollte Dir nicht schwerfallen, Dich daran zu erinnern, dass der Herr möchte, dass Du deine Sorgen und Nöte zu seinen Füßen legst und sie dort zurücklässt. Geh zu ihm und sage: „Herr, meine Lasten sind zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Willst du sie für mich tragen?“ Und er wird antworten: „Ich will sie tragen. ‚Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen.‘ (vgl. Jes 54,8) Ich nehme dir deine Sünden ab und gebe dir Frieden. Weise deine Selbstachtung nicht länger von dir; denn ich habe dich mit dem Preis meines eigenen Blutes erkauft. Du bist Mein. Deinen geschwächten Willen werde ich stärken. Deine Schuldgefühle angesichts der Sünde werde ich dir abnehmen.“

„Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. Erwinnere mich, lass uns miteinander rechten! Berichte du, damit du recht bekommst!“ (Jes 43,25-26) „Ich habe nicht im Verborgenen geredet an einem finstern Ort der Erde; ich habe nicht zu den Söhnen Jakobs gesagt: ‚Sucht mich vergeblich!‘ Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet und verkündigt, was recht ist.“ „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“ (Jes 45,19.22) Folge dem Ruf der Barmherzigkeit Gottes, meine Schwester, und sage: „Ich will auf den Herrn vertrauen und mich trösten lassen. Ich will den Herrn loben; denn sein Zorn ist abgewendet. Ich will mich freuen über Gott, der mir den Sieg gibt.“ ©

Dieser Brief (Brief 2, 1914) erschien in vollem Umfang in Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 516-520.

Im Blickpunkt

Gerufen, treu zu sein

Die Gebote Gottes und
der Glaube an Jesus

VON TED N. C. WILSON

Hinweis: Dieser Artikel ist der Predigt von Ted Wilson entnommen, die er während der Jahressitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses am 12. Oktober 2024 in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland, gehalten hat. Die vollständige Predigt ist unter: bit.ly/AC24Sermon nachzuhören.



Zur Ehre Gottes und durch seine Kraft sind wir eine einmalige, rasch wachsende adventistische Familie mit mehr als 23 Millionen Gläubigen. Den meisten Menschen ist klar, dass wir in einer noch nie dagewesenen Zeit leben, in der die Welt physisch, sozial, wirtschaftlich, politisch und geistlich aus den Fugen gerät.

Während wir auf das Ende der Welt und die baldige Wiederkunft Jesu zusteuern, ruft Gott uns als seine Adventbewegung dazu auf, ihm und

seiner Endzeitbotschaft mehr als je zuvor treu zu sein. Jesus ruft uns auf: „Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.“ (Offb 2,10b EB) Von allen Seiten stehen wir unter Druck, um uns von unserer Treue ablenken zu lassen, aber Gott möchte, dass wir uns ganz auf ihn und sein Wort konzentrieren.

GOTTES ENDZEITVOLK

Die Offenbarung bezeichnet Gottes Endzeitvolk als diejenigen, „... welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben“. (Offb 12,17b EB) Und Offenbarung 19,10 sagt uns: „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Welch ein Vorrecht ist es, durch Ellen G. White als einen Teil des Geistes der Weissagung Unterweisung, Rat und Inspiration von Gott erhalten zu haben. Haltet euch treu an Gottes heiliges Wort und an seine Anweisungen in den Schriften von Ellen White als vom Geist der Weissagung inspiriert.

Als Teil der bedeutenden dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14,6–12 hören wir den Aufruf zur Treue in Vers 12, der wiederum das Volk Gottes bezeichnet: „Hier ist die Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“

Diese tiefe Wahrheit der Treue zu Gott, seinem Wort und seinen Geboten wird in 5. Mose 7,9 wunderbar wiedergegeben: „So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.“

ZWEI GROSSE GRUPPEN

In dem wunderbaren Buch *Vom Schatten zum Licht* heißt es: „Am Ende dieses Kampfs wird die Christenheit in zwei Lager aufgeteilt sein: in eines, das die Gebote Gottes beachtet und am Glauben Jesu festhält, und eines, das dem Tier und seinem Bild huldigt und

sein Malzeichen annimmt. Obwohl sich Kirche und Staat vereinigen werden und ‚die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven‘ gezwungen werden (Offb 13,16), ‚das Zeichen des Tieres‘ anzunehmen, wird doch Gottes Volk diesem Zwang widerstehen [Offb 15,2–3].“¹

Christus ist der Mittelpunkt all unserer Treue zu seinem Wort, seinen Zehn Geboten und seiner dreifachen Engelsbotschaft. Seine Gerechtigkeit bildet den Kern all dessen, was durch ihn erreicht werden kann.

Ellen White schrieb: „Zuweilen werden wir in großer Verwirrung sein und nicht wissen, was wir tun sollen. Aber in solchen Zeiten ist es unser Vorrecht, unsere Bibeln zu nehmen und die Botschaften zu lesen, die Gott uns gegeben hat, und dann auf die Knie zu gehen und ihn zu bitten, uns zu helfen. Er hat immer wieder bewiesen, dass er ein Gott ist, der Gebete hört und erhört. Er erfüllt seine Verheißungen in weit größerem Maße, als wir Hilfe erwarten.“²

Als Gottes Endzeitvolk, das dazu berufen ist, seinem Wort treu zu sein und es zu verkünden, sollten wir dynamische, treue Beter sein, die sich allein auf die Verdienste und die Macht Jesu Christi verlassen. Uns wird gesagt: „Die größten Siege, die für die Reichssache Gottes gewonnen werden, sind nicht die Folge langwieriger Beweisführung, ansehnlicher Hilfsmittel, gewaltigen Einflusses oder der Fülle an Geld; sie werden im Audienzraum Gottes gewonnen, wenn Menschen in ernstem Glaubensringen den starken Arm der Allmacht ergreifen.“³

GOTT IST TREU

In 1. Thessalonicher 5,24 werden wir an Gottes Treue erinnert, der unsere Treue zu ihm belohnt: „Treu ist er, der euch ruft; er wird’s auch tun.“ Und im dritten Vers des Judasbriefes werden wir ermahnt, „für den ein für alle Mal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.“ Es gibt eine ganze Reihe

von biblischen Helden, die treu waren, und Gott ruft uns auf, ebenso treu zu sein wie sie – Menschen wie Henoah, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Jochebed, Mose, Esther, Elia, Hanna, Samuel, David, Abigail, Petrus, Paulus, Tabita, Johannes und viele andere.

In dieser ungewöhnlichen Zeit der Weltgeschichte sind wir aufgerufen, Gottes Wort treu zu sein. Uns wird klar gesagt: „Gott hat genügend Beweise gegeben, auf die man sich stützen kann, wenn man glauben will. In den letzten Tagen wird es auf der Erde fast keinen wahren Glauben mehr geben. Beim geringsten Vorwand wird das Wort Gottes als unzuverlässig angesehen werden, während menschliches Denken akzeptiert wird, auch wenn es im Widerspruch zu den klaren Tatsachen der Schrift steht.“⁴

Meine Freunde, wir leben in genau dieser Zeit. Das Wort Gottes wird vernachlässigt, verachtet und so verdreht, dass es dem entgegenkommt, was Menschen denken und nicht dem entspricht, was es tatsächlich sagt. Das wird besonders deutlich an dem, was Gott in seinen vielen Formen Sünde nennt, auch im Hinblick auf die biblische Wahrheit über die menschliche Sexualität. Wir sind aufgerufen, Gott und seinem Wort treu zu sein.

Während wir uns auf die allerletzte Schlacht gegen Satan und die Sünde zubewegen, ruft Gott uns auf, ihm, seinem Wort, der Adventbotschaft und der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft treu zu sein, die sich auf die Gerechtigkeit Christi und seine wunderbaren Zehn Gebote konzentrieren und zeigen, dass sein Charakter auf seiner ewigen Liebe zu jedem von uns beruht.

ALLE SIND BERUFEN

Jeder hat einen Platz in Gottes Werk und ist dazu berufen, Gottes Endzeitbotschaft treu zu verkünden. Uns wird gesagt: „Wir haben keine Zeit, keine Worte für Auseinandersetzungen... Wir brauchen geheiligte Energie. Die

Jeder hat einen Platz in Gottes Werk und ist dazu berufen, Gottes Endzeitbotschaft treu zu verkünden.

Armeen des Himmels sind in Bewegung, und wo sind die Menschen, die mit Gott zusammenarbeiten?“⁵

Wir alle sollen unsere persönlichen Geschichten und unser Glaubenszeugnis mit der Welt teilen, um treu von Jesus und seiner rettenden Macht zu zeugen. Wenn wir uns auf ihn stützen, wird er uns befähigen, treu zu sein, denn er ist unser Ein und Alles. In seiner Kraft seinen Zehn Geboten treu zu sein, ist nicht Gesetzlichkeit, sondern betont seine rechtfertigende und heiligende Gerechtigkeit, denn es ist Jesus Christus, der uns befähigt (vgl. 2 Kor 3,5).

Seid ihr bereit, Teil des globalen Total Member Involvement (TMI) zu sein, um Gottes Botschaft in der Welt zu verkünden? Seid ihr bereit, auf Christi Bitte zu antworten: „Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben zur rechten Zeit?“ (Mt 24,45 EB) Ihr seid für eine Mission auserwählt und dazu berufen, treu zu sein. Geht voran und sagt: „Ja, Herr, ich will gehen.“ Gott segne euch in eurer Treue zu ihm. Maranatha! ☺

¹ Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 408.

² Ellen G. White in *Pacific Union Recorder*, 26.12.1912.

³ Ellen G. White, *Diener des Evangeliums*, S. 230.

⁴ Ellen G. White, *Spiritual Gifts*, Seventh-day Adventist Publishing Association, Battle Creek, MI, 1864, Bd. 3, S. 94.

⁵ Ellen G. White, *Testimonies to Southern Africa*, South African Union Conference of Seventh-day Adventists, Kapstadt, 1977, S. 44.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebentags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf X (ehemals Twitter) unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Feature

Das himmlische Heiligtum und die Mission der Gemeinde

VON ROY E. GRAF

Von Anfang an verstanden die adventistischen Pioniere die Bedeutung der biblischen Lehre von Christi Dienst im himmlischen Heiligtum als ein zentrales Element, das ihr Glaubenssystem formte. Nach Ellen Whites Worten brachte das Thema des Heiligtums „ein harmonisch aufgebautes Wahrheitssystem ans Licht“.¹

Entsprechend erkannten Ellen White und andere adventistische Pioniere, dass die Lehre vom Heiligtum viele entscheidende Auswirkungen auf die Mission der Kirche hat, darunter auch die Verkündigung der gegenwärtigen Wahrheit des himmlischen Heiligtums, wie sie in der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14,6–12 hervorgehoben wird.

Weil sie die zentrale Bedeutung dieser Botschaft für die Mission der Kirche erkannten, legten die Pioniere großen Wert darauf, dass alle, die sich der Kirche anschlossen, gründlich in der Lehre unterrichtet wurden. Das schloss eine besondere Betonung des Heiligtums, des Vorwiederkunftsgerichts und der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi ein.²

Im Laufe der Zeit haben jedoch manche Adventisten der Rolle des Heiligtums als einem grundlegenden, unser Missionsverständnis prägenden und unsere Glaubenspraxis beeinflussenden Faktor weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Manche haben Vorgehensweisen in der Mission übernommen, bei denen es fast ausschließlich darum geht, dass Menschen zu Beginn ihrer christlichen Erfahrung eine Entscheidung für Christus treffen, während geistliches Wachstum und Jüngerschaft, die sich daran anschließen sollten, vernachlässigt werden. Bei einem solchen Ansatz wird oft nicht genügend Wert darauf gelegt, dass sich die Menschen eindeutig für biblische Lehren und einen biblischen Lebensstil entscheiden.³ Das hat zum einen dazu beigetragen, dass neue Gemeindeglieder manchmal nicht tief im adventistischen Glauben verwurzelt sind und sich später leicht von ihm abwenden, zum anderen zu Frustrationen verschiedener Art im Gemeindeleben geführt.

EIN VERSUCH, MISSION AUS DER PERSPEKTIVE DES HEILIGTUMS ZU VERSTEHEN

Wie kann ein biblisches, adventistisches Verständnis des Heiligtums dazu beitragen, diese Situation zu verändern?

Wie bereits erwähnt, haben die adventistischen Gründer die adventistischen Glaubenslehren um die Heiligtumslehre herum erklärt. Ich bin der Überzeugung, dass auch das heutige adventistische Missionsverständnis und die Missionspraxis aus dieser Perspektive formuliert werden sollten. Das Heiligtum steht im Mittelpunkt der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14,6–12, von denen die erste ankündigt, dass die Stunde des Gerichts gekommen ist. Adventisten haben diese Botschaft historisch gesehen als den Schwerpunkt ihrer Verkündigung betrachtet. Wie also kann das Heiligtum das Verständnis und die Praxis der Mission prägen?

Im Folgenden möchte ich vier Aspekte hervorheben: (1) Das Heiligtum prägt das biblische Verständnis von Erlösung, das der Praxis von Mission und Jüngerschaft zugrunde liegt, (2) das Heiligtum prägt den Inhalt der zu verkündigenden Botschaft, (3) das Heiligtum prägt die Vision der Kirche als Bundes-, Priester- und Missionsgemeinschaft, der sich Neubekehrte anschließen, und (4) das Heiligtum prägt die letzten Ereignisse, die die Mission in dieser Zeit lenken.

1 Das Heiligtum prägt das biblische Verständnis der Erlösung

Welche Methode in der Mission verfolgt wird, hängt eng mit dem Verständnis von Erlösung zusammen. In der Bibel wird das Heilsverständnis um das – wie ich es nenne

– „Beziehungsmuster“ des Heiligtums herum formuliert. Das Heiligtum ist mehr als eine physische Struktur im Himmel. Gott steht durch diese komplexe Struktur mit der Welt in Beziehung, durch sie wohnt er im Universum bei seinen Geschöpfen, empfängt von ihnen Anbetung und führt den Heilsplan zu seiner endgültigen Lösung.

In diesem Rahmen formt und verdeutlicht das Heiligtum das biblische Verständnis von Erlösung. Erlösung erfordert einen Versöhnungsprozess, das heißt einen Prozess, durch den Gott danach strebt, die in Sünde gefallenen Menschen mit sich selbst zu versöhnen und das Problem der Sünde zu beseitigen (2 Kor 5,19–21; Offb 21,4–5). Aus dieser Sicht ist Versöhnung nicht nur das, was Christus am Kreuz bewirkte. Sie umfasst den gesamten Plan Gottes zur Beseitigung der Sünde.

Auf der individuellen Ebene ist die Umsetzung dieses Heilsplans auch ein Prozess und kein einmaliges Ereignis, wie manche Menschen glauben mögen. Dieser Prozess umfasst unter anderem Rechtfertigung und Heiligung. Rechtfertigung ist nichts anderes als die göttliche Vergebung (Röm 4,6–8), die ständig und täglich, jedes Mal, wenn jemand sündigt, erforderlich ist (1 Joh 2,1; 1,9). Vergebung wird durch die ständige Fürsprache Christi im himmlischen Heiligtum erlangt (Mk 11,24–26; Joh 14,13). Rechtfertigung wiederum ermöglicht es dem Gläubigen, dank des Wirkens des Heiligen Geistes, der von Christus aus dem himmlischen Heiligtum als sein Stellvertreter gesandt wird, ein Leben der Heiligkeit zu entwickeln (Offb 5,6). Ohne Rechtfertigung gibt es keine wahre Heiligung (Röm 6 und 8). Aber ohne Heiligung gibt es auch keine Rechtfertigung (Kol 1,21–23).

Diese biblische Sicht der Erlösung als Prozess, der im Licht des Heiligtums sowohl den ständigen Empfang der göttlichen Vergebung als auch das Wachstum in der Heiligkeit umfasst, impliziert, dass auch die Mission der Jüngerschaft ein Prozess sein sollte

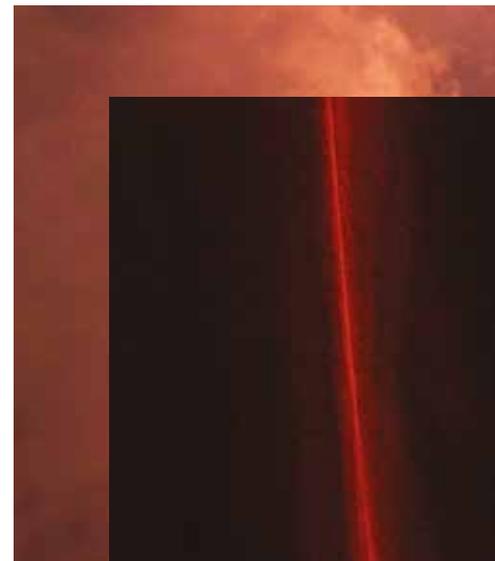
(Kol 2,6). Es ist nicht richtig, sich nur darauf zu konzentrieren, dass Menschen Christus annehmen und getauft werden, sondern neue Gemeindeglieder sollten auch vor und nach der Taufe im Glauben angeleitet werden. So wie es einen Prozess *vor* der Vergebung gibt, zu dem Einsicht, Reue und Bekenntnis der Sünden gehört (Ps 51,4; Lk 18,13; Apg 2,38; 3,19; Ps 32,5), und einen Prozess *danach*, der Wachstum in Heiligkeit und christlichem Lebensstil (Röm 6,22) umfasst, sollte auch Jüngerschaft eine Vorbereitung vor und nach der Taufe umfassen, um diesen Prozess zu unterstützen.

2 Der Heiligtumsdienst prägt den Inhalt der Botschaft

Um Menschen, die die biblische Botschaft von der Erlösung nicht kennen, mit dieser Botschaft zu erreichen, ist es sehr wichtig, die Botschaft selbst zu verstehen. Christi Wirken im himmlischen Heiligtum verdeutlicht den Erlösungsplan. Daher ist das Werk Christi ein Hauptthema im Neuen Testament (siehe z. B. Apg 5,31; Röm 8,34; Hbr 7,25; 8,1; 1 Tim 2,5; 1 Joh 2,1; Offb 5,7–8). Folglich sollte das gegenwärtige Wirken Christi im Heiligtum den Inhalt der aktuellen Botschaft der Übrigen heute prägen – wie es auch in Offenbarung 14,6–12 ausgeführt wird.

Wenn Christus im Gerichtsgeschehen vor seiner Wiederkunft für die Gläubigen Fürsprache einlegt, sollte dieses Thema ein wichtiger Teil der adventistischen Botschaft sein. Deshalb kann die adventistische Mission heute nicht nur im Licht des Missionsbefehls in Matthäus 28,18–20 verstanden werden. Sie sollte auch im Licht von Offenbarung 14,6–12, der dreifachen Engelsbotschaft, verstanden werden, die die gegenwärtige Wahrheit für diese Zeit darstellt.⁴

Das bedeutet, dass zur Erfüllung der Mission und zum Prozess der Jüngerschaft eine solide lehrmäßige Vorbereitung der neuen Gläubigen gehören muss, die es jedem ermöglicht,



die Botschaft des Heiligtums und des Gerichts zu verstehen, um sich bewusst und praktisch für diese Botschaft zu entscheiden. Im himmlischen Heiligtum hat Gott mit dem menschlichen Willen zu tun, der fundierte Entscheidungen treffen muss, die nicht auf Sentimentalität oder momentanen Gefühlsausbrüchen beruhen. Es ist daher nicht überraschend, dass das Neue Testament die Notwendigkeit der Lehre und die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes in diesem Prozess hervorhebt (1 Tim 4,13.16; 6,3; 2 Tim 3,15–16; 4,2–3; Tit 1,9; 2,1.7).

3 Das Heiligtum prägt die Vision der Kirche

Diejenigen, die die Botschaft des Evangeliums annehmen, werden Teil der Gemeinde. Die Gemeinde ist ein geistlicher Tempel, eine Gemeinschaft, die aus den geistlichen Bewohnern des himmlischen Heiligtums besteht (1 Kor 3,16; Offb 11,1; 21,3), die einen Bund mit Gott geschlossen haben, durch den sie sich verpflichten, sein Gesetz der Liebe zu befolgen (Jer 31,31–33; Offb 12,17; 14,12).

Die Mitglieder der Gemeinde gehören zu einer priesterlichen und missionarischen Gemeinschaft, einem heiligen Volk, dessen Aufgabe es ist, „die Tugenden dessen“ zu verkünden, der sie „aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat“. (1 Ptr 2,9 EB; siehe 2 Mo 19,6) Durch diese Verkündigung ziehen sie in ihrer Rolle als Missionare und Priester andere zu Christus, dem Hohenpriester des

Es ist an der Zeit, dem Heiligtum zu ermöglichen, das adventistische Verständnis seiner Botschaft und seines Auftrags neu zu prägen.

himmlischen Heiligtums (Hbr 8,1–2), von dem sie die Kraft erhalten, ein heiliges Leben im Gehorsam gegenüber den Anforderungen des Bundes mit Gott zu führen. Das zeichnet die Übrigen der Endzeit aus (Offb 12,17; 14,12).

Die Gläubigen sind in gewissem Sinne bereits Bürger des neuen Jerusalem und Anbeter, die durch den Glauben zu seinem Heiligtum gehören (Gal 4,26; Eph 2,18–19; Phil 3,20; Hbr 11,10.16; 12,22; 13,14), wo Christus, ihr Wegbereiter, für sie eintritt (Hbr 6,20). Auf der neuen Erde werden die Gläubigen im neuen Jerusalem wohnen, das als „Hütte Gottes“ bezeichnet wird und in dessen Zentrum Gott und das Lamm in Ewigkeit angebetet werden (Offb 21,3; 22,3).

In diesem Zusammenhang ist die Taufe ein Zeichen der Annahme der Bundesbedingungen und des Eintritts in die Bundes-, Priester- und Missionsgemeinschaft, so wie die Beschneidung im Alten Testament (Kol 2,11–12) das Bundeszeichen für die Zugehörigkeit zur Priester- und Missionsgemeinschaft Israels war (2 Mo 19,5–6). Deshalb muss sie sehr ernst genommen werden. Wer getauft wird, bringt öffentlich zum Ausdruck, dass er oder sie ein Mitglied der Gemeinschaft sein will, die Bedingungen des Bundes annimmt, die in den Geboten zum Ausdruck kommen (Röm 6,1–6), und im Rahmen des Priestertums aller Gläubigen ein Missionar und Priester sein will (1 Ptr 2,9). Der Sabbat wiederum ist das Zeichen der Beständigkeit und Kontinuität der Bundesbedingungen

und der Treue ihnen gegenüber (2 Mo 31,17; Offb 14,6–7). Das bedeutet, dass jeder, der sich für die Taufe entscheidet, angemessen über die Verbindlichkeit unterrichtet werden muss, die er oder sie durch die Teilnahme an dieser Handlung eingeht.

4 Das Heiligtum prägt die prophetischen Ereignisse, die die Mission leiten

Schließlich prägt der Heiligtumsdienst die prophetischen Ereignisse, die die adventistische Mission leiten. Der Heiligtumsdienst steht sowohl mit dem ersten Kommen Christi in Verbindung (Dan 9,24–27; Gal 4,4) als auch mit seiner Wiederkunft (Dan 7,13–14; Mt 25,31). Die Endzeitmission der Übrigen (Offb 12,17) besteht darin, an der Vorbereitung eines Volkes auf das zweite Kommen Christi mitzuwirken (Offb 14,6–12). Gott vereint die Gemeinde - alle, die sich bereit erklären, der Bundesgemeinschaft anzugehören und Teil seines universalen endzeitlichen Missionspriestertums zu sein (Offb 1,6; 5,10) - in Christus, ihrem Haupt (Eph 1,22–23) und Hohenpriester (Hbr 8,2). Wer sich der Bundesgemeinschaft anschließt, verpflichtet sich seinerseits dazu, dass er überall dort, wo Gott ihn einsetzt, missionarisch tätig ist und „die Ankunft des Tages Gottes erwartet und *beschleunigt*“ (2 Ptr 3,12, EB; Hervorhebung hinzugefügt).⁵ In Zusammenarbeit mit der Kraft Gottes soll das Volk Gottes seinen Teil dazu beitragen, die abschließende Verkündigung des Evangeliums voranzutreiben

(Mt 24,14), während Christus sein Werk im himmlischen Heiligtum vollendet (Hbr 9,28). So bildet der Heiligtumsdienst den Rahmen für die letzten Ereignisse und leitet die Mission der letzten Übrigen innerhalb dieses Rahmens.

FAZIT

In der Vergangenheit war das Heiligtum ein Ausdruck der Lehren und Mission der Adventisten. In jüngster Zeit haben jedoch einige die ersten Erfahrungen derer, die zu Jüngern gemacht werden, auf Kosten ihrer lehrmäßigen Vorbereitung und ihres christlichen Lebensstils betont. Dies birgt die ernste Gefahr, dass die Kirche ihre Identität verliert und ihre unverwechselbare Botschaft an die Welt verwässert wird. In der Vergangenheit förderte die Lehre vom himmlischen Heiligtum die Entdeckung, „dass Gottes Hand die große Adventbewegung geleitet hatte“, und offenbarte „die augenblickliche Stellung und Aufgabe von Gottes Volk“.⁶ Es ist an der Zeit, dem Heiligtum zu ermöglichen, das adventistische Verständnis seiner Botschaft und seines Auftrags neu zu prägen. ☉

¹ Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 385.

² Siehe P. Gerard Damsteegt, *Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission*, Eerdmans, Grand Rapids, MI, 1977, S. 295f.

³ Siehe Russell Burrill, *Radical Disciples for Revolutionary churches*, Hart Research Center, Fallbrook, CA, 1996, S. viii–ix.

⁴ Siehe, mit Einschränkungen, Burrill, S. 75–81.

⁵ In der Lutherübersetzung (2017) heißt es: „... ihm [dem Tag Gottes] entgegen!“.

⁶ Ellen White, ebenda.

Roy E. Graf ist Professor für systematische Theologie an der River Plate Adventist University und Redakteur der Zeitschrift *DavarLogos*

Feature

Gott arbeitet die Nachtschicht



Die Geschichte von Sharath Babu Nakka

VON PRATAP GOPALA RAO

Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.“ Für Sharath Babu Nakka ist das mehr als ein nett klingendes Sprichwort – es ist ein Leitsatz seines bemerkenswerten Lebens.

Sharath Babu Nakka, Professor für Theologie und Missiologie an der Spicer Adventist University in Pune, Indien, hat in den letzten 55 Jahren in einer Welt der totalen Dunkelheit gelebt, aber das hat ihn nicht abgeschreckt oder seiner Lebensfreude beraubt. Er begrüßt jeden neuen Tag voller hoffnungsvoller Erwartung und über das ganze Gesicht lächelnd. Er ist eindeutig einer der positivsten und fröhlichsten Christen, die man je treffen wird.

Als ich vor kurzem in Indien war, beobachtete ich, wie er aus dem Haus trat, die frische Morgenluft einatmete und ausrief: „Oh, was für ein schöner Tag!“ Obwohl er blind ist, sieht er klarer als viele von uns, die zwar Augen haben, aber die Schönheit um sich herum nicht zu schätzen wissen. Psalm 118,24 fasst seine Einstellung zum Leben am besten zusammen: „Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat. Lasst uns jubeln und fröhlich sein.“ (NLB) Dieser Tag. Nicht morgen. Nicht übermorgen oder irgendwann, wenn das Leben wieder perfekt und schön sein wird. Sondern heute, selbst mitten in den Kämpfen und Enttäuschungen des Lebens. Für Sharath Babu hängt die Freude nicht von den Umständen ab, sondern ist in den unerschütterlichen Verheißungen und der beständigen Treue Gottes begründet.

GANZ PLÖTZLICH

Sharath Babu wuchs in dem abgelegenen Dorf Srirangapatnam im Bundesstaat Andhra Pradesh in Südindien auf. Umgeben von saftig grünen Reisfeldern und üppigen Kokospalmen war der Ort selbst kaum mehr als eine Ansammlung von Lehmhütten mit Strohdächern und schmalen, unbefestigten Straßen. Strom und sanitäre Einrichtungen gab es, wenn überhaupt, nur für wenige.

Manche mögen sich fragen, was solch ein Ort überhaupt Gutes hervorbringen könnte. Aber der junge Mann war ein Träumer, und sein Traum, eines Tages Gymnasiallehrer zu werden, führte ihn auf die adventistische Internatsschule in Narsapur, etwa 80 Kilometer von seinem Heimatdorf entfernt. Dort zeigte er hervorragende akademische Leistungen. Er liebte das Leben und die Schule und es gab erste Anzeichen für eine vielversprechende Zukunft. Und dann geschah es. Ohne jede Vorwarnung verlor er auf beiden Augen sein Augenlicht. Über Nacht stürzte er in eine Welt völliger Dunkelheit, von der er sich nie wieder erholt hat.

Als ältestes von vier Kindern und einziger Sohn von Subhakara Rao Nakka, einem adventistischen Dorfpastor, und seiner Frau Kamalarathnam war Sharath Babu der Stolz seiner Eltern und ihre Absicherung im Alter (in der indischen Kultur bedeutet ein Sohn alles). „Ich war damals gerade zehn Jahre alt, aber ich weiß noch ganz genau, was an jenem Tag geschah“, erzählt er. Er erinnert sich vor allem daran, wie er sich an seine trauernden Eltern wandte und sie anflehte: „Bitte weint nicht. Gott wird sich um mich kümmern.“

Die Dorfärzte waren ratlos und überwiesen sie an ein christliches Universitätskrankenhaus im 650 km entfernten Vellore. Dort wurde Sharath Babu von einigen der besten Augenchirurgen des Landes behandelt, während sein Vater vor dem Operationssaal saß, betete und Gott um ein Wunder anflehte. Aber der Teufel war auch da und stichelte: „Bist du nicht Pastor, ein Mann des Gebets?

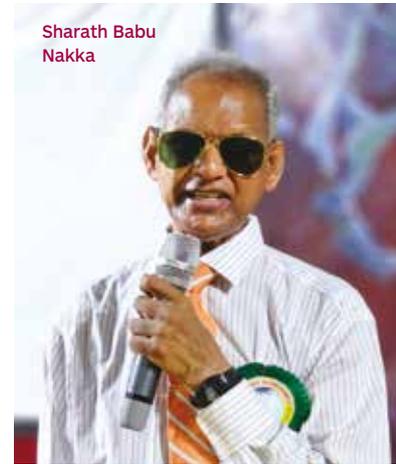
Was nützt dir jetzt deine Religion? Wo ist dein Gott, wenn du ihn brauchst? Wie kannst du es ertragen, dass dein blinder Sohn dazu verdammt ist, ein Leben lang auf den unbefestigten Straßen deines Dorfes und am Bahnhof zu betteln? Du könntest dich genauso gut umbringen und deinen Sohn am besten auch.“ Sein Vater brauchte nicht an die elende Lage der Blinden in Indien erinnert zu werden. Das Land hat weltweit die meisten blinden und sehbehinderten Menschen. Sie sind überall und betteln um ein paar Münzen oder ein Stück Brot, um ihre leeren Mägen zu füllen.

Sein Vater gestand später, dass er an diesem Tag kurz davor war, sich das Leben zu nehmen, erinnert sich Sharath Babu. Doch Gott fügte es so, dass er an jenem Tag auch andere Stimmen hörte: liebliche, melodiose Stimmen, die von dem Flur kamen, in dem sich das Personal und die Patienten dieses christlichen Krankenhauses jeden Morgen und Abend zum gemeinsamen Singen und Beten versammelten. Sie sangen in Tamil, aber er konnte dennoch einige Worte verstehen: „In der Zeit deiner Prüfungen und Schwierigkeiten wird Gott dir beistehen.“ Ermutigt durch die Botschaft dieses Liedes und den unerschütterlichen Glauben seines Sohnes an Gott, begann auch der Vater zu glauben.

„Nehmen Sie ihn mit nach Hause“, sagten die Ärzte. „Es gibt nichts, was wir tun können, um das Sehvermögen Ihres Sohnes wiederherzustellen. Sein Sehnerv ist irreparabel geschädigt; es ist der schlimmste Fall, den wir je erlebt haben. Es ist ein Wunder, dass er noch am Leben ist.“ So wurden seine Jugendträume, die sich gerade zu entfalten begannen, auf grausame Weise zunichte gemacht. Vor ihm lag eine Wüste der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

GOTT BAHNT EINEN WEG

Die nächsten zwei Jahre blieb Sharath Babu zu Hause, verloren in einer Welt, die dunkler schien als tausend Nächte. Obwohl er hilflos war, war er nicht ohne



Hoffnung. Sein Glaube an Gott blieb unerschütterlich. Und Gott ließ ihn nicht im Stich. Durch eine glückliche Fügung kam er an eine christliche Blindenschule in der Nähe seines Zuhauses. Sie wurde von Angehörigen der Pfingstbewegung geleitet. Die Schule sollte für die nächsten fünf Jahre sein Zuhause werden. Dort lernte er, Blindenschrift zu lesen und zu schreiben und wichtige Dinge, um sich im Leben zurechtzufinden.

Als er die siebte Klasse abschloss, war er bereits 18 Jahre alt. Da er aber ein guter Schüler war, durfte er die nächsten beiden Klassen überspringen und direkt in die zehnte Klasse wechseln. In diesem Jahr trat er zur staatlichen Prüfung für das Highschool-Zertifikat (Pre-College) an – und bestand.

Sharath Babus nächste Station war das Spicer Memorial College (heute Spicer Adventist University), damals die einzige adventistische Hochschule in Indien. Er war fast 1000 Kilometer von zu Hause entfernt, in einem völlig anderen kulturellen Umfeld, und es fiel ihm nicht leicht, sich an das Leben in einem Wohnheim zu gewöhnen. Er war völlig auf andere angewiesen, die ihn an die Hand nahmen und ihn von Ort zu Ort führten – Klassenzimmer, Kapelle, Bibliothek, Cafeteria. Ein älterer Student wurde von der Collegeverwaltung angewiesen, ihm als Vorleser zu dienen und ihm bei den Hausaufgaben zu helfen. Im Unterricht nahm er die Vorlesungen

mit einem Kassettenrekorder auf. In seinem zweiten Studienjahr beherrschte er die Brailleschrift so gut, dass er mit seinen Professoren mithalten konnte. Bald waren seine Vorlesungsnotizen so vollständig und detailliert, dass seine Mitschüler ihn oft um Hilfe baten.

Ohne die Möglichkeit, an außerschulischen Aktivitäten oder anderen Ablenkungen teilzunehmen, konnte er sich ganz auf sein Studium konzentrieren. Er belegte 19 Credits [ein Maß für den Arbeitsaufwand] pro Semester und außerdem noch alle Sommerkurse und konnte seinen Bachelor-Abschluss in Religion in dreieinhalb Jahren machen. Allerdings bot ihm niemand eine Arbeit an, also beschloss er, an einer öffentlichen Universität in der Nähe einen Master-Abschluss zu machen. Doch Gott hatte andere Pläne für sein Leben. Im selben Jahr führte die Andrews University den Master in Religion ein, der ausschließlich auf dem Campus des Spicer College angeboten wurde. Sharath Babu war einer der ersten Studenten der Spicer University, die zu diesem Programm zugelassen wurden. Er schloss sein Studium 1985 mit einer Masterarbeit zum Thema „Das Konzept der Erlösung im Hinduismus“ ab. Wieder erhielt er keine Stellenangebote, aber Gott wirkte hinter den Kulissen, ohne dass Sharath Babu es wusste.

Der 21. Juni 1990 ist ein Tag, den Sharath Babu nie vergessen wird. Er hörte, wie sein Name über die Lautsprecheranlage der Hochschule ausgerufen wurde. Er sollte sich sofort im Büro des Präsidenten melden. Er wusste, dass das nur eines bedeuten konnte: *Ärger!* Doch seine Befürchtungen wurden bald zerstreut. „Ich weiß, dass Gott einen Plan für dein Leben hat, Sharath Babu, aber ich weiß nicht, was für einen“, sagte der Präsident des Colleges, der verstorbene Dr. M.E. Cherian. „In der Zwischenzeit würde ich dir gerne eine Stelle anbieten. Wir haben in diesem Jahr mehrere Lehrkräfte verloren, und wir müssen diese Stellen neu besetzen. Ab morgen wirst du im Fachbereich Religion unterricht-

ten.“ Heute, 34 Jahre später, unterrichtet er immer noch dort, und er liebt jeden Moment. Zu den Fächern, die er gerne unterrichtet, gehören Eschatologie, Daniel und die Offenbarung, Kirchengeschichte und die Lehre vom Sabbat und natürlich Hinduismus.

EIN WUNDER NACH DEM ANDEREN

Am selben Tag, dem 21. Juni 1990, geschah ein weiteres lebensveränderndes Ereignis. Als Sharath Babu aus dem Büro des Präsidenten kam, konnte er noch immer kaum glauben, dass er eine Stelle bekommen hatte, um die er sich gar nicht beworben hatte. Vor dem Büro wurde er schon von seiner Schwester Jeevana erwartet, die damals ein Masterstudium in Englisch an der Pune University machte und im Studentinnenwohnheim auf dem Campus des Spicer College wohnte. „Warte, bis du hörst, was ich dir mitzuteilen habe, *Anna* [das bedeutet großer Bruder]“, sagte sie und konnte ihre Aufregung kaum verbergen. „Ich habe eine Zimmerkollegin.“

„Sie heißt Sumathi“, fuhr Jeevana fort. Sie hat als junges Mädchen ihre Eltern verloren, aber mit finanzieller Hilfe des Christlichen Kinderhilfswerks und der Unterstützung und Ermutigung eines liebevollen indischen Ehepaars, K.S.D. Charles und seiner Frau Seleina, konnte sie ihre Highschool-Ausbildung abschließen und studiert jetzt Hauswirtschaft.“ Dann kamen die Worte, die Sharath Babus Leben für immer verändern sollten: „Sumathi hat dich schon eine Weile beobachtet, und sie mag dich, *Anna*“, fuhr seine Schwester Jeevana fort. „Wenn Mama und Papa sie akzeptieren, will sie dich heiraten.“

Und so kam es, dass Sharath Babu und Sumathi Kisku am 21. Juni 1991, genau ein Jahr später, in seinem Heimatdorf Srirangapatnam heirateten. In den zehn Tagen vor der Hochzeit hatten sintflutartige Monsunregen das Dorf und seine Umgebung in eine gigantische Schlammlawine verwandelt. Es war zu spät, um den Hochzeitstermin zu ändern oder einen anderen Ort für die

Feier zu finden. Wie durch ein Wunder – es konnte nur die Hand Gottes sein – hörte es am Tag vor der Hochzeit auf zu regnen, und die Sonne schien kräftig, so dass die schlammigen Straßen und Wege wieder befahrbar wurden. Die ersten Gäste, die zur Hochzeit eintrafen, mussten durch kniehohes Wasser waten und Regenschirme tragen, denn in den umliegenden Städten und Dörfern regnete es immer noch stark. Srirangapatnam war der einzige trockene Ort weit und breit.

Das frisch verheiratete Paar ließ sich auf dem Campus des Spicer College nieder, wo Sharath Babu seine Lehrtätigkeit wieder aufnahm. Sumathi arbeitete im Sekretariat und später im dortigen Ellen White Center. Als sie dann noch eine kleine Tochter bekamen, war ihr Familienglück komplett.

EIN ERFÜLLTER TRAUM UND EINE ZUKUNFT

Im Jahr 2007 startete Sharath Babu mit der Unterstützung und Ermutigung seiner Frau einen internationalen Evangelisationsdienst. Er begann mit einer 21-tägigen Evangelisation in London, die zu neun Taufen führte. Es sollte der erste von vielen weiteren Besuchen auf den Britischen Inseln sein. Bald folgten Einladungen aus anderen fernen Ländern: Sambia, Indonesien, Kenia, USA.

Durch die COVID-19-Pandemie kam es zu einer vorübergehenden Unterbrechung, aber inzwischen haben die Einladungen wieder zugenommen, und mit 64 Jahren zeigt Sharath Babu keine Anzeichen von Ermüdung. Jedes Jahr nimmt er in den Weihnachts- und Sommerferien Studenten mit, reist durch das ganze Land und hält Erweckungsversammlungen ab – etwas, das er schon seit seiner Studienzeit tut. Außerdem ist er seit zehn Jahren jeden Montag auf dem GoodNews Television Channel zu sehen, der aus dem indischen Hyderabad sendet. Und vor drei Jahren lud ihn Path to Salvation (ein weiterer nicht-adventistischer Fernsehsender) ein, täglich ein Programm über

Prophezeiungen und Endzeitereignisse zu präsentieren. Außerdem ist er weiterhin regelmäßig bei Hope India, einer Tochtergesellschaft von Hope Channel International, zu sehen.

„Mein Traum war es, Gymnasiallehrer zu werden“, sagt Sharath Babu. „Heute bin ich Professor an der Hochschule und am Theologischen Seminar und bilde zukünftige Pastoren und Lehrer aus. Als ich zehn Jahre alt war, verhöhnte der Teufel meinen Vater und meinte, dass ich dazu verurteilt sei, einer der vielen blinden Bettler auf Indiens Straßen zu werden. 55 Jahre später lebe ich immer noch in einer Welt der Finsternis, aber Gott gebraucht mich, um das Licht seiner Herrlichkeit und Gnade an einigen der dunkelsten Orte der Welt zu verbreiten. Ihm gebührt die ganze Ehre und das ganze Lob.“

Als ich ihn fragte, woher er seine Kraft und seine positive Lebenseinstellung nimmt, antwortete er ohne zu zögern: „Die vielen Verheißungen in der Bibel, vor allem die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Christi, helfen mir, die Dinge in der rechten Perspektive zu sehen. Meine Bedrängnisse sind nur für eine gewisse Zeit; eines Tages wird das Leben wieder in Gang kommen.“

In freudiger Erwartung sieht er dem Tag entgegen, an dem seine Augen wieder etwas sehen werden – nicht die saftig grünen Reisfelder seines Heimatdorfes und auch nicht die Kokospalmen, die sich sanft im Wind wiegen, und die Berge in der Ferne. Was er sich mehr als alles andere wünscht, ist, in das Gesicht seines geliebten Erlösers zu blicken, der ihm in all den Jahren ein treuer Freund war, der ihn nie im Stich gelassen hat.

„Als Nächstes möchte ich meine geliebte Frau Sumathi sehen“, sagt er und kämpft mit den Tränen. „Wir waren 29 Jahre lang verheiratet [sie starb 2020 an der Ruptur eines zerebralen Aneurysmas], aber ich konnte ihr Gesicht nie sehen. Sie opferte ein normales Leben, um meine Hände und Füße – und vor allem meine Augen in einer oft dunklen und grausamen Welt zu sein. Ich habe

ihr alles zu verdanken.“ Er sehnt sich auch danach, seine geliebte Tochter Seleina zu sehen. „Ich habe mich oft gefragt, wie sie wohl aussieht. Auch sie hat viel geopfert und sorgt weiterhin mit unerschöpflicher Liebe, Geduld und Hingabe für mich.“

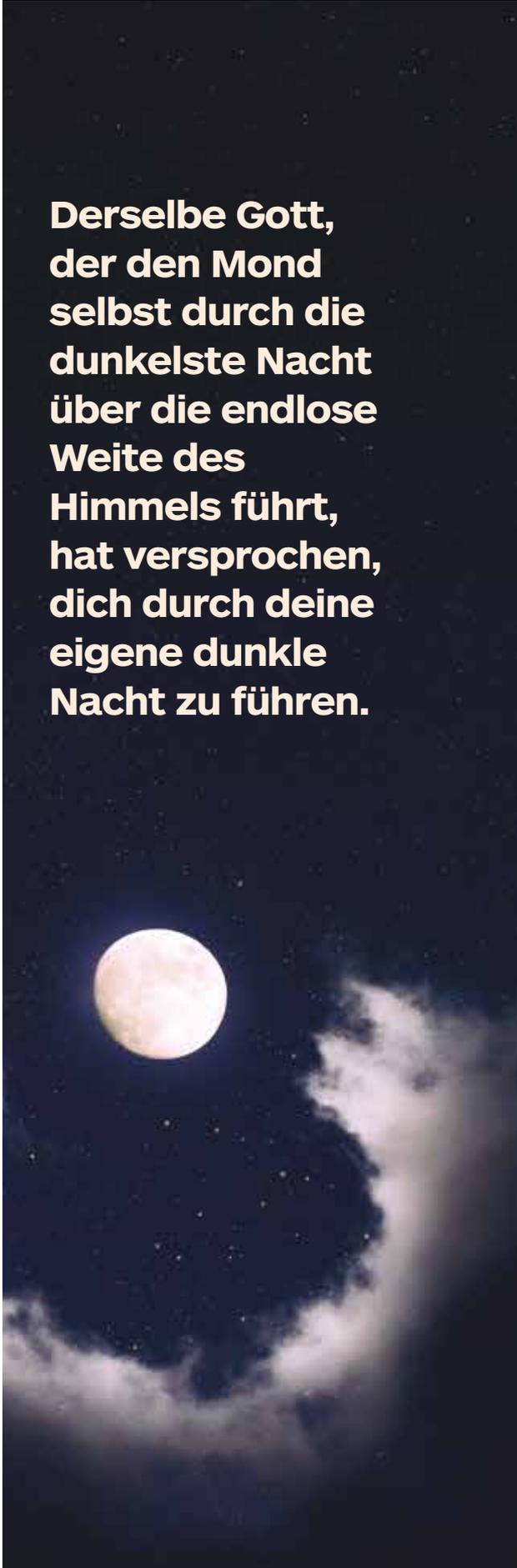
„Wäre ich nicht blind“, meint Sharath Babu nachdenklich, „wäre ich vielleicht wie so viele andere versucht gewesen, das Streben nach Macht, Position und Prestige über die Förderung des Reiches Gottes zu stellen. Ich habe keine solche Agenda. Mein Interesse gilt allein der Sache Gottes.“

Sharath Babus Vater wurde 80 Jahre alt und hatte die Freude zu sehen, wie sein Sohn heiratete und Vater wurde. Er durfte auch erleben, wie er im Jahr 2000 als Pastor ordiniert wurde, 2001 an der Andrews University den Dokortitel erwarb, den akademischen Rang eines Professors an der Hochschule und am Theologischen Seminar erlangte und zum außerordentlichen Professor für Religion an der Andrews University in Michigan, USA, ernannt wurde. Der Teufel ist ein Lügner.

Vielleicht machst du gerade eine dunkle Zeit durch – Scheidung, unheilbare Krankheit, finanzielle Herausforderungen, berufliche Enttäuschungen oder sogar körperliche Blindheit. Hast du das Gefühl, dass deine *Nacht* kein Ende zu haben scheint? Verzweifle nicht. Der Gott, der die Nachtschicht arbeitet, der Gott, der weder schläft noch schlummert (Ps 121,3–4), ist an deiner Seite. Derselbe Gott, der den Mond selbst durch die dunkelste Nacht über die endlose Weite des Himmels führt, hat versprochen, dich durch deine eigene dunkle Nacht zu führen.

Die Geschichte von Sharath Babu ist der Beweis dafür, dass die Nacht nicht gewinnen kann, wenn Gott auf deiner Seite ist. ☺

Pratap Gopala Rao, ein pensionierter klinischer Laboranalytiker, lebt in **Laurel, im US-Bundesstaat Maryland**.



Derselbe Gott, der den Mond selbst durch die dunkelste Nacht über die endlose Weite des Himmels führt, hat versprochen, dich durch deine eigene dunkle Nacht zu führen.

Fragen zur Bibel

Ein Überblick über das Heiligtum

F

Könntest du bitte die Lehre vom himmlischen Heiligtum zusammenfassen?

A

Die Heiligtumslehre fügt Gottes Endzeitbotschaft in ein kosmisches Narrativ, das die Lehren von Gott, der Schöpfung, dem Ursprung der Sünde, der Erlösung, der Gemeinde und den letzten Dingen mit dem Ziel verbindet, durch Christus das liebende Wesen Gottes zu offenbaren.

GOTTES NÄHE

In der Ewigkeit traf Gott eine Entscheidung von kosmischem Ausmaß, nämlich *in der Zeit und dem Raum zu wohnen, die er für seine Geschöpfe geschaffen hat* (vgl. Ps 93,1–2.5; Jer 17,12). Er wohnt in einer Schöpfung, die ihn nicht fassen kann (1 Kön 8,27; Joh 1,1–3). Göttliche Herablassung? Ja. Ein Opfer. Gottes sich selbst verschenkende Liebe hat ihn dazu bewogen, herabzusteigen, um seinen Geschöpfen nahe zu sein. Vernunftbegabte Wesen erfreuen sich der Gemeinschaft und des Umgangs mit ihm, und seine örtliche Anwesenheit verleiht der kosmischen Geschichte ihre Schlüssigkeit.

REBELLION, VERHEISSUNG UND TEMPEL

Zwei Ereignisse beschädigten die Schöpfung. Erstens strebte ein Cherub danach, Gott in seiner himmlischen Wohnung gleich zu sein (Jes 14,13–14). Damit löste er einen Konflikt aus, der ihn und seine Anhänger von Gottes Wohnung ausschließen sollte (vgl. Offb 12,7–8). Zweitens schlossen sich die Menschen dem gefallenen Cherub an (1 Mo 3,1–7), wodurch die Beziehung zu Gott zerbrach. Um diese Beziehung wiederherzustellen, beschloss der Sohn Gottes, in die Welt der sündigen Geschöpfe hinabzusteigen (Joh 1,14).

Erstens wurde den Menschen ein Erlöser versprochen (1 Mo 3,15.21), durch den sie Zugang zum himmlischen Tempel haben (vgl. Röm 3,21–26; Hbr 10,19–20). Zweitens begleitete Gott die Menschen als Mitpilger in einem Land der Sünde und des Todes und hielt die Hoffnung durch Opfer am Leben (1 Mo 8,20; 22,9–14). Drittens schuf Gott ein Volk, Israel, dem er die Verheißung eines Erlösers anvertraute (1 Mo 12,1–3), und er entschied sich, in einer irdischen Stiftshütte zu wohnen, die den Segen

und die Verdienste des im himmlischen Heiligtum verrichteten Dienstes vermittelte (2 Mo 25,8–9; 1 Kön 8,29–30). Viertens war die Stiftshütte ein Abbild des himmlischen Tempels (Hbr 8,5), und das priesterliche Werk war ein Bild (Typos) für das Werk Christi (Hbr 8,1–2). Das Jahr umfasste zwei Dienste – das *tägliche* Werk der Versöhnung (3 Mo 17,11; 4 Mo 28,3–4) und das *jährliche* Werk des Gerichts (3 Mo 16) –, die im Heiligen bzw. im Allerheiligsten des Heiligtums verrichtet wurden. Dadurch wurden die beiden Dienste unterschieden und ein Fortschreiten des Versöhnungsprozesses deutlich gemacht.

MESSIAS UND TEMPEL

Als nächstes kam der Erlöser, Immanuel, auf die Erde herab (Gal 4,4; Mt 1,23). Nach seiner Himmelfahrt wurde die kosmische Geschichte entsprechend dem irdischen priesterlichen Dienst in zwei Perioden unterteilt. Daniel verortet das Wirken des Messias im himmlischen Tempel innerhalb eines prophetischen Zeitraums von 2300 Tagen. Der erste Teil der Prophezeiung (70 Wochen [Dan 9,24–26]) bringt uns zur Ankunft des Messias und den Beginn seines priesterlichen Wirkens (täglicher Dienst) an heiliger Stätte im Jahr 31 n. Chr., das darin besteht, den Nutzen seines Opfers auf die Gläubigen zu übertragen.

Der zweite Abschnitt bezeichnet 1844 (Dan 8,14; vgl. Hbr 9,23) als den Zeitpunkt, an dem Christus den antitypischen Versöhnungstag im Allerheiligsten beginnt (vgl. Offb 11,10; 14,6–12). Sein Wirken als Richter beendet den kosmischen Konflikt (Dan 7,9–10.13–14.21–22.26; 12,1). Das Gericht löst erstens das Problem der Sünde auf der Erde durch ein Vorwiederkunftsgericht, das Gottes Volk rechtfertigt und ihm den Zugang zu Gottes Wohnung vollständig wiedergibt (Joh 14,1–3). Zweitens löst das Gericht über die Bösen das kosmische Problem der Sünde. Vor dem Lamm stehend, werden sie das Opfer Christi am Kreuz sehen (Offb 14,10; 20,11–15) und erkennen, dass sie als reuelose Sünder den Tod verdienen (vgl. 6,15–17). Das Gericht schließt mit der allgemeinen Anerkennung des liebenden und gerechten Charakters Gottes (Phil 2,9–11; Offb 5,11–13). Schließlich werden wir Zugang zu Gott in seinem himmlischen Tempel haben, der sich dann auf dem Planeten Erde befindet (Offb 21,2–4). ☺

Ángel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.



Jeroen Hoogeveen

Gesundheit & Wellness

Von alten Mustern zu neuen Möglichkeiten

Ein Weg zu besserer Gesundheit

Was braucht es, um alte Gewohnheiten aufzugeben und neue einzüben?

Um alte Gewohnheiten abzulegen und ein neues Gesundheitsverhalten einzüben, ist es nötig, strukturiert und unter Gebet vorzugehen. Es schließt die Einsicht ein, dass eine Veränderung nötig ist, sorgfältige Vorbereitung und bewusste Beharrlichkeit. Folgende Schritte erleichtern den Übergang von alten Verhaltensmustern zu gesünderen Verhaltensweisen:

- 1 Benenne die Gewohnheit und wodurch sie ausgelöst wird**
Benenne die Gewohnheit, die du ablegen willst. Mach dir klar, wie sie deine Gesundheit beeinträchtigt und warum es wichtig ist, sie zu ändern.
Verstehe mögliche Auslöser, wie bestimmte Zeiten, Gefühle oder Umgebungen. Übermäßiges Essen kann zum Beispiel durch Stress oder Langeweile ausgelöst werden.
- 2 Definiere klare, erreichbare Ziele**
Setze dir spezifische, messbare, erreichbare, angemessene und terminierte Ziele, wie zum Beispiel mehr Sport treiben oder Gewicht reduzieren.
Konzentriere dich immer nur auf ein oder zwei Gewohnheiten, um zu vermeiden, dass du dich überfordert fühlst. Formuliere dein Ziel konkret. Anstatt zu sagen: „Ich möchte mich gesünder ernähren“, sage: „Ich werde im nächsten Monat täglich drei Portionen Gemüse essen.“
- 3 Mach dir deine persönliche Motivation bewusst**
Denke über die tieferen Gründe für eine Veränderung nach. Wenn du deine Ziele mit persönlichen Werten verknüpfst, wie zum Beispiel, unseren Schöpfergott zu ehren und mehr Energie zu haben, um ihm, der Familie und anderen zu dienen, verstärkt dies die Motivation.
- 4 Versuche nicht, eine Gewohnheit nur abzulegen, ersetze sie durch eine neue**
Ersetze alte Gewohnheiten durch gesündere Verhaltensweisen. Tausche zum Beispiel zuckerhaltige Getränke gegen Mineralwasser aus und iss allmählich mehr und mehr frisches Obst.
- 5 Erstelle einen Schritt-für-Schritt-Plan**
Unterteile den Prozess in überschaubare Schritte. Wenn du zum Beispiel regelmäßig Sport treiben willst, beginne mit zehnmütigen Spaziergängen und steigere allmählich Dauer und Intensität. Lege dir Trainingskleidung schon im Voraus zurecht, um Ausreden zu vermeiden.
- 6 Nimm Veränderungen in deiner Umgebung zu Hilfe**
Verändere deine persönliche Umgebung, um neue Gewohnheiten zu unterstützen. Entferne zum Beispiel Junkfood aus deiner Wohnung und decke dich mit gesunden Snacks ein.

Setze visuelle oder akustische Impulse, indem du zum Beispiel deine Laufschuhe neben die Tür platzierst oder deinen Wecker am Handy stellst.

7 Such dir Verstärkung für deine Eigenverantwortlichkeit

Sprich mit einem Freund, in der Familie oder in einer Selbsthilfegruppe über deine Ziele. Ermutigung hält die Motivation aufrecht.

Halte deine Fortschritte in einem Tagebuch oder einer App fest und feiere kleine Erfolge.

8 Sei beharrlich und konsequent

Etwas über einen längeren Zeitraum hinweg konsequent und beharrlich zu tun, stärkt neue Gewohnheiten und schwächt alte. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass es durchschnittlich 66 Tage dauert, bis sich eine neue Gewohnheit herausbildet.

9 Sei geduldig

Rechne mit Rückschlägen und betrachte sie als Lernchancen. Denke über mögliche Ursachen nach und passe deine Strategie an.

Konzentriere dich auf deine Fortschritte und nicht auf Perfektion.

10 Belohne dich für Fortschritte

Wenn du einen wichtigen Teilerfolg erzielt hast, verstärke deine neuen Gewohnheiten mit nicht essbaren Belohnungen wie zum Beispiel dem Besuch eines Konzerts oder dem Kauf eines neuen Buches.

11 Reflektiere und passe an

Bewerte deine Fortschritte regelmäßig und passe deine Ziele entsprechend an.

Lerne Philipper 4,13 auswendig. Durch Gottes Gnade *kannst* du dich bewusst von alten Gewohnheiten lösen und gesündere Verhaltensweisen und dauerhafte Veränderungen in deinen Lebensstil aufnehmen. Maranatha.¹ ☺

¹ Unter <https://www.healthministries.com/lifestylecoaching/> bietet die Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz für Gesundheitsfachleute, Pastoren und Gesundheitsbegeisterte ein Instrument an, um den Prozess der Verhaltensveränderung bei den Menschen, für die sie tätig sind, mithilfe eines Lebensstil-Coachings zu unterstützen.

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).
Peter N. Landless, Facharzt für Nuklear-kardiologie und Innere Medizin, ist ehemaliger Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Der Sabbat, an dem Jesus in die Gemeinde kam



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN



Es gibt Zeiten, in denen der Duft des Himmels das Herz erfüllt.

Am Donnerstagnachmittag rief Jesus in der Gemeindeschule an. „Hallo“, sagte er. „Ich bin Jesus und ich werde an diesem Sabbat in die Gemeinde kommen und eine Botschaft überbringen.“

Die Schulsekretärin geriet in Panik und rief den zuständigen Gemeindeältesten an. Der Pastor war nämlich über das Wochenende verreist. Der Älteste rief den Pastor an, erzählte ihm von dem Anruf und fragte, was er tun sollte.

„Seid nett zu ihm“, sagte Pastor Dale.

Sie gerieten stattdessen in Panik, riefen das Vereinigungsbüro und dann die Polizei an. Am Sabbatmorgen waren sie bereit für Jesus, ja sie hofften sehr darauf, dass er kommen würde.

JESUS KOMMT

Jesus war gehbehindert und auf eine Gehhilfe aus Aluminium angewiesen. Er kam mit dem Taxi und stapfte durch die Eingangstür der Kapelle. Dann erklärte er: „Ja, ich bin Jesus, und ich habe eine Botschaft.“

Die Gemeinde warf ihn hinaus.

Sie erzählten Pastor Dale, was passiert war. „Ich kann mir vorstellen, dass es ein bisschen so war, wie aus Nazareth hinausgeworfen zu werden“, sagte Pastor Dale schauernd.

Als Pastor Dale am Dienstag nach Hause kam, fand er heraus, wo Jesus lebte, und besuchte ihn zusammen mit einem Gemeindeältesten. Jesus war ein kleiner Mann, der in einem kleinen Haus lebte und dessen Herz voller Güte und Hoffnung war.

„Ich wollte der Gemeinde sagen, dass Gott möchte, dass sie sich um die Menschen kümmern, die verletzt und hungrig sind“, sagte Jesus. „Das ist alles.“

„Wie wäre es, wenn du an diesem Sabbat als mein Gast mit mir in die Gemeinde kommst?“ lud Pastor Dale ihn ein.

„Wow“, sagte Jesus. „Vor 40 Jahren bin ich dort getauft worden. Vor 30 Jahren war ich das letzte Mal dort. Ich würde gerne mit dir kommen.“

Es war also abgemacht, und Pastor Dale begann mit der Vorbereitung für den Sabbat. „Gott sagte mir, dass ich über den blinden Bartimäus predigen sollte, der am Tor von Jericho Jesus laut schreiend bittet, sich über ihn zu erbarmen. Besonders sollte ich über die Stelle sprechen, wo die Leute dem schreienden blinden Bettler sagen: ‚Sei still!‘ Gott sagte mir auch, dass es während des Gottesdienstes eine Salbung geben sollte.“

Die Salbung war für Angela. Sie und ihr Mann Gil gehören den Navajos an, einem indigenen Volk der USA.

Angela hatte vor kurzem Jesus angenommen, aber sie hatte mit schweren gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. „Also bat ich Jeff, einen unserer Gemeindeleiter, an ihr die Krankensalbung nach Jakobus 5 auszuführen“, erklärt Pastor Dale. „Es war das erste Mal, dass er so etwas tat, aber er war einverstanden, und ich brachte mein spezielles Weihrauchöl mit.“

Pastor Dale erzählte die Geschichte vom blinden Bart, während sein besonderer Gast, Jesus, still in der zweiten Reihe der Kirchenbänke saß, seine Gehhilfe im Gang. Als Pastor Dale Jesus bat, sich gemeinsam mit ihm ganz nach vorne zu Angela und Jeff zu setzen, schob Jesus seine Gehhilfe vor und betete leise während Angela gesalbt wurde.

„Wir müssen heute noch eine weitere Salbung vornehmen“, sagte Pastor Dale zur gesamten Gemeinde. „Dieser Mann hier ist ein neuer Freund von mir. Er heißt Dennis, aber einige von euch kennen ihn vielleicht als Jesus. Angela, wirst du bereit, Dennis zu salben und heute für ihn zu beten?“

Angela nahm das Öl und träufelte ein paar Tropfen auf Dennis.

„Wow, das riecht besser als mein After-shave!“ sagte Dennis laut. „Kann ich noch etwas mehr haben?“

„Gib ihm so viel er will“, sagte Pastor Dale zu Angela. Sie leerte die halbe Flasche in Dennis Hände, und er verteilte es schnell über das ganze Gesicht und rieb es in sein Haar.

Mit Tränen in der Stimme rief Dennis. „Wow! Das ist so gut!“ Und die Gemeinde freute sich mit ihm.

Adventist World

DIE HEILIGE SCHRIFT WIRD LEBENDIG

Nach dem gemeinsamen Essen erzählte Dennis Pastor Dale und Angela, wie er am Sabbat zuvor in die Gemeinde gekommen war.

„Als ich mich fertig machte, um von zu Hause wegzugehen, sagte Gott zu mir, dass ich mein ganzes Bargeld in mein Portemonnaie stecken sollte. Ich wusste nicht, warum, bis ich im Taxi saß und der Fahrer anfang, mir von all den Sorgen zu erzählen, die er gerade durchmachte. Seine Familie steckt in finanziellen Nöten und seine Kinder haben mit anderen Problemen zu kämpfen. Sein Leben ist wirklich hart!“

Dennis war von der Geschichte des Taxifahrers so überwältigt, dass er seine Brieftasche öffnete und dem Fahrer das ganze Geld gab, das Gott ihm aufgetragen hatte mitzunehmen. „Für Sie“, sagte er. „Von Jesus.“

Als Dennis die Geschichte mit dem Geld erzählte, musste Pastor Dale an den Tag denken, an dem Jesus sah, wie eine Witwe ihre letzten zwei Scherflein in den Opferkasten steckte. „Es war, als würde die Heilige Schrift hier in unserer kleinen Stadt lebendig werden!“

Am Sabbatabend brachte Angela ihren Mann Gil zur „Underground Oasis“, einem Abendtreffen, das Pastor Dale in einem alten Lagerhaus in der Innenstadt leitet. Gil hatte Jesus nicht angenommen und kämpfte mit Dämonen, die ihm das Leben auf Erden zur Hölle machten. Die Dämonen griffen mitten in der Versammlung an, und Pastor Dales Frau Simona ging zu Gil hinüber und befahl den Dämonen, „sofort aus ihm herauszukommen!“

Die Dämonen gehorchten.

Und Gil, leer und voller Sehnsucht danach, gefüllt zu werden, nahm im Gebet Jesus in sein Leben auf, und bat darum, getauft zu werden!

Alle freuten sich. „Es war genau wie damals, als die Dämonen aus dem besessenen Gerasener ausgetrieben wurden!“

Als sich die Begeisterung etwas gelegt hatte, die Veranstaltung aber noch nicht vorbei war, kam einer der Besucher, ein sehr großer Mann, zu Pastor Dale und fragte ihn, ob er mit ihm sprechen könne. Die beiden gingen auf eine Seite des Raumes.

„Ich heiße Eric“, sagte der Mann. „Ich bin ein Inuit aus Alaska, aber im Moment fahre ich hier in der Stadt Taxi. Ich erhole mich gerade von einer ganzen Reihe von Problemen, das

Leben war wirklich hart. Manche Leute fühlen sich nicht wohl mit einem so großen Inuit wie ich es bin. Vor ein paar Wochen habe ich an einem Samstagmorgen einen Mann namens Dennis zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gefahren. Ein netter alter Mann, dieser Dennis. Er brauchte so eine zusammenklappbare Metallgehilfe, auf die er sich stützen konnte. Ein sehr freundlicher Mann. Im Taxi fragte er mich nach meiner Familie, und obwohl ich normalerweise niemandem von meiner Familie erzähle, brachte mich etwas dazu, Dennis alles zu erzählen. Ich erzählte ihm von meinen Kindern, unseren finanziellen Problemen, der Krankheit meiner Frau und wie wir am Rande der Existenz leben.

„Während wir im Taxi saßen“, fuhr Eric fort, „holte Dennis seine Brieftasche heraus und reichte mir ein großes Bündel Papiergeld. Er sagte, es sei für mich, von Jesus. Ich nahm es an, fühlte mich aber sehr unwohl dabei. Es war *sehr viel* Geld. 1700 Dollar, um genau zu sein! Es war mir sogar so unangenehm, dass ich nichts davon für mich oder meine Familie ausgegeben habe. Dennis hat mich mehrmals angerufen und gefragt, ob ich zum Markt gehen und Lebensmittel für ihn einkaufen würde. Auch vom Baumarkt hab ich ihm mal einige Dinge gekauft, die er brauchte. Er bot mir immer an, mir noch mehr Geld zu geben, aber ich habe das abgelehnt und stattdessen das Geld verwendet, das er mir gegeben hatte. Ich habe mehrere hundert Dollar von dem Geld ausgegeben, das Dennis mir geschenkt hatte, um Dinge für ihn zu kaufen.“

Pastor Dale wollte eine Frage stellen, hielt aber inne, als Eric ihm eine kleine Papiertüte entgegen schob.

„Pastor, das ist das Geld, das Dennis mir gegeben hat. Ich habe einige Hundert Dollar davon ausgegeben, aber die vollen 1700 Dollar sind immer noch hier in der Papiertüte! Wie ist das möglich? Ich habe beschlossen, dass es Gottes Geld ist und dass ich es Dennis zurückgeben muss. Meinen Sie, das wäre in Ordnung?“

Pastor Dale lächelte und dachte an eine Witwe und ihren Sohn in der kleinen Stadt Zarp. ©

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, John Peckham, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Beth Thomas, Enno Müller, Jonathan Walter

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien; Valerie Neufeld, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH,

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG,

Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2024

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

21. Jahrgang, Nr. 2



Abenteuer für Gott

Immer ein Gewinn!

Als ich aus dem Flughafen trat, trafen mich melodisch klingende Hupen, die Klänge einer fremden Sprache und die heiße tropische Luft. Auf unserem Weg durch die Innenstadt von Manila auf den Philippinen schlängelten sich bunt lackierte Jeepneys zwischen Mercedes und BMWs hindurch. Ein mit sieben leeren 170-Liter-Fässern beladenes Motorrad bahnte sich auf der überfüllten Straße einen Weg gegen den Verkehr. Bei unserem ersten Halt konnten wir Schweine riechen, noch bevor wir sie sehen konnten. Ein dreistöckiger Lastwagen, vollgepackt mit quiekenden Schweinen, fuhr gerade von einer Tankstelle. Hinten an dem Lastwagen prangte ein buntes Schild mit der Aufschrift „Gott segne uns“.

Später wartete unsere Missionsgruppe stundenlang auf harten Bänken auf die Ankunft einer Fähre. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen wir endlich an Bord, und trotz des anfangs unruhigen Seegangs schlief ich

sofort ein. Nach der Fahrt mit der Fähre mussten wir noch zwei weitere Stunden fahren. Nach einer 36-stündigen Reise erreichten wir endlich das „Glair Inland Resort“, wo wir für die nächsten zwei Wochen wohnen würden. Der Name klang einladend, und ich war mehr als bereit, mich in einem Resort zu entspannen. Aber die Realität sah anders aus. Meinem Mann und mir wurde ein winziges Zimmer mit einem kleinen Tisch und einem Bett mit nur einem dünnen Laken und einer Decke zugewiesen. Als wir am nächsten Morgen aufwachten, sahen wir eine Ameisenkolonne durch unser Zimmer marschieren. Wir teilten uns ein Badezimmer mit fünf anderen Personen. Die Dusche war entweder „an“ oder „aus“. Wenn sie an war, war der Strahl so hart, dass man das Gefühl hatte, er könnte einem die Haut abziehen! Das Wasser war immer kalt, und das Resort stellte keine Handtücher zur Verfügung.

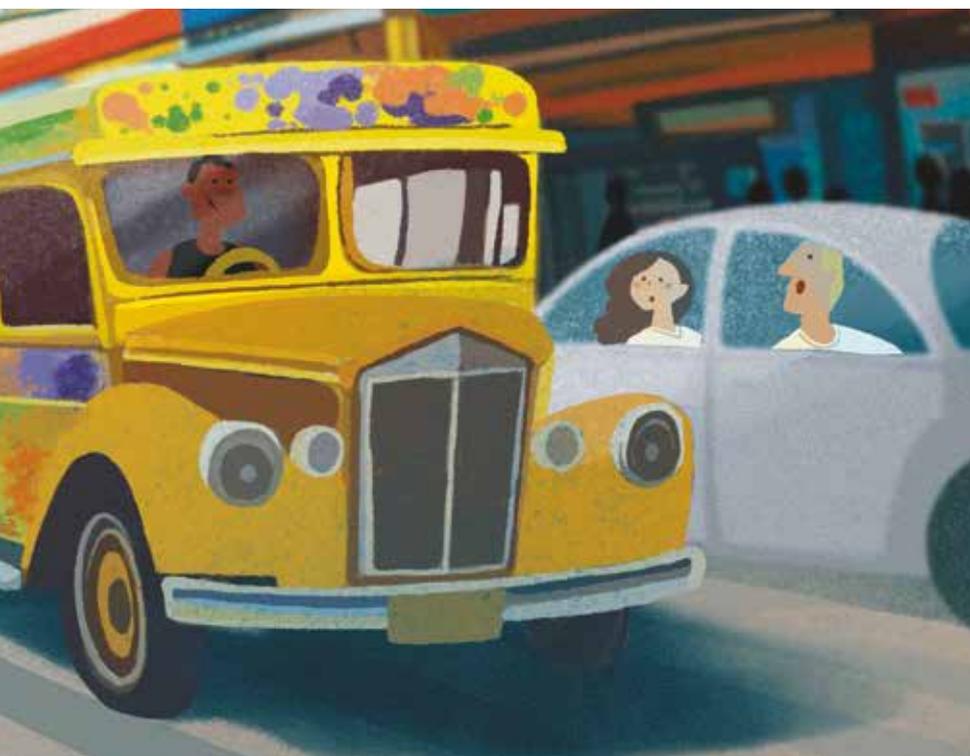
Aber als ich nach draußen ging, sah die Welt besser aus: Die tropische Sonne schien durch

die Kokospalmen und glitzerte auf Teichen, die von leuchtenden Blumen umgeben waren. Und als wir uns zu einem Frühstück mit Mangos, Ananas und anderen tropischen Köstlichkeiten hinsetzten, beschloss ich, dass ich mich daran gewöhnen könnte!

Ich gehörte zu einem Team, das in 22 verschiedenen Dörfern gleichzeitig Evangelisationen abhielt. Wir wohnten alle zusammen auf einem zentralen Gelände. Jeden Nachmittag brachte uns ein farbenfroher bemalter Jeepney in die verschiedenen Dörfer, wo wir mit Hilfe der örtlichen Gemeindemitglieder Evangelisationen hielten. Ich verliebte mich schnell in die fröhlichen Menschen und die unkomplizierte Kultur. Noch mehr begeisterte mich die Gelegenheit, in einem abgelegenen Dorf Gesundheitsvorträge zu halten und an einer Evangelisation teilzunehmen.

Eines Abends hüpfte ein Frosch an der Bank vorbei, auf der ich saß, und ein anderes Mal kam ein Hund zu uns in die

VON JANICE SCHMIDT



Bibel- schatzkiste

„Und er sagte zu ihnen: ‚Geht in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die gute Botschaft.‘“

Markus 16,15 NLB

Kapelle. Insekten schwirrten um die Lampen herum und bedeckten den Computerbildschirm. Oft mussten wir sie von dem weißen Laken fegen, das wir als Projektionsfläche benutzten. Zweimal fiel die Tonerlage aus, und ein paar Mal auch der Strom, sodass wir einen Generator benutzen mussten. Der Generatorraum war gleichzeitig das Plumpsklo, so dass jeder Gang in den kleinen Raum mit Geräuschen verbunden war.

Eine Gruppe kleiner Mädchen fand besonderen Gefallen daran, mir auf Schritt und Tritt zu folgen, durch Ritzen in den Gebäudewänden zu spähen und zu kichern. Nach Einbruch der Dunkelheit mit einem ausgebrannten Scheinwerfer auf einem Motorrad zu fahren, machte das Abenteuer noch größer!

An unserem letzten Sabbat im Dorf lernte ich Arlene kennen. Schüchtern erzählte sie mir: „Vor ein paar Wochen habe ich dich und deinen Mann in einem Traum gesehen, als ich im Mädchenwohnheim geschlafen habe.“ In

diesem Moment rief eine Freundin sie an und weckte sie auf. Die Freundin rief sie an, um sie zu unserer Evangelisation einzuladen. Als sie kam, erkannte sie uns aus ihrem Traum.

Ein anderer Mann sah im Traum Jesus. Am nächsten Tag ging er an der Kapelle vorbei, in der unsere Vorträge stattfinden sollten, und sah ein Transparent mit einem Bild von Jesus, das für unsere Vorträge warb. „Das ist dasselbe Bild, das ich in meinem Traum gesehen habe“, sagte er. Er bat darum, Bibelstunden zu bekommen, und als unsere Vorträge begannen, nahm er daran teil. Was für eine Freude zu sehen, dass Gott den Menschen immer noch Botschaften schickt!

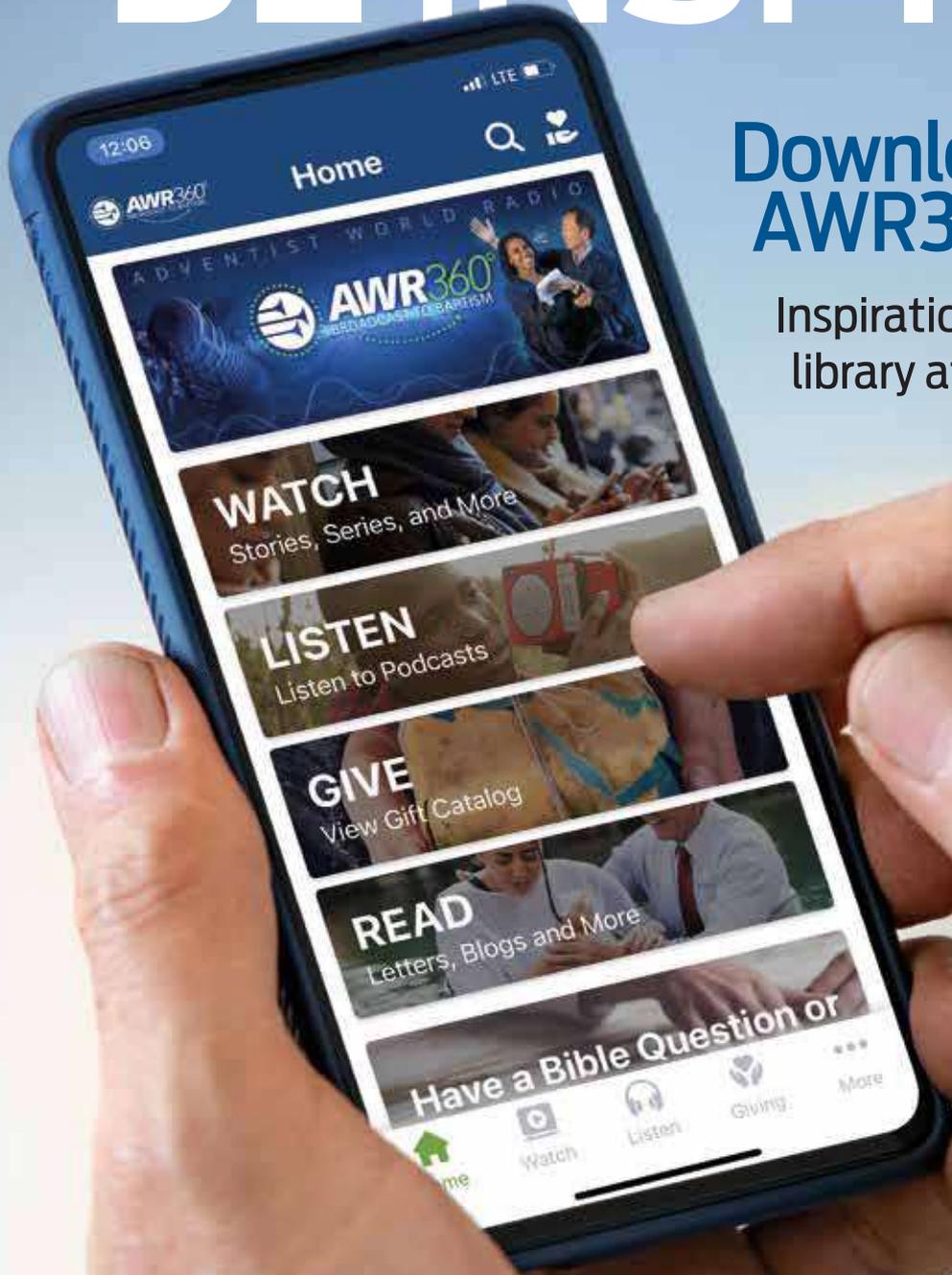
An unserem letzten Wochenende fahren wir ans Meer zu einer Taufe. Wir schlossen uns einer langen Karawane von Lieferwagen, motorisierten Dreirädern – das sind Motorräder mit kleinen Beiwagen –, Jeeps und Motorrädern an. Mit uns kamen Tausende von Menschen aus allen 22 Versammlungsorten,

um dabei zu sein, als 1176 Menschen in nur 45 Minuten getauft wurden.

Ich habe aus erster Hand gesehen, wie Gott Träume gebrauchen kann, um jemanden zu sich zu führen. Aber ich bin so froh, dass er uns an dieser besonderen Erfahrung Anteil haben lässt. Ich habe meine größte Freude daran gefunden, an einem Ort zu sein, wo der Heilige Geist am Werk ist. Wenn du jemals die Gelegenheit hast, auf eine Missionsreise zu gehen, dann zögere nicht! Tu es! Wenn du keine weite Reise machen kannst, dann erzähle den Menschen in deiner unmittelbaren Umgebung von deinem Glauben. Engagiere dich in der Mission in deiner Gemeinde, erzähle jemandem von Jesus oder lade einen Freund in die Gemeinde ein. Lass dich auf das Abenteuer ein. Es ist immer ein Gewinn. ☺

Janice Schmidt ist mit einem Pastor verheiratet, unterrichtet ihre vier Kinder im häuslichen Unterricht und arbeitet als Lektorin im US-Bundesstaat **Indiana**.

BE INSPIRED.



Download the AWR360° app!

Inspiration and a full media library at your fingertips!



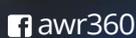
visit: awr.org/apps



AWR360°
CELEBRATING 50 YEARS

Adventist World Radio 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904

Let's Connect!



[awr360](https://www.facebook.com/awr360)

[awr360](https://twitter.com/awr360)

[awr.360](https://www.instagram.com/awr.360)

[awr.org/videos](https://www.youtube.com/awr/videos)

awr.org/apps